

Neu-Braunfeller Zeitung.

1852. Älteste deutsche Zeitung im Staat. 1886.

Jahrgang 34.

Donnerstag, den 20. Mai, 1886.

Nummer 28.

Texas.

San Antonio, 14. Mai. Mittwoch Nacht schlief ein junger Mann Namens William Mahalack auf der Gallerie der Wohnung seines Vaters in St. Hedwig. Plötzlich stieß er einen seltsamen schrecklichen Schrei aus, sprang wild von seinem Lager auf und verschwand in der Dunkelheit. Sein Vater erwiderte gerade noch zeitig genug, um sein Verschwinden zu bemerken und machte sich zur schleunigen Verfolgung auf. Einige Nachbarn schlossen sich ihm an, um mit ihm gemeinsam die Nachforschungen fortzusetzen, und es gelang ihnen, nach etwa drei Stunden den leblosen Körper des jungen Mannes mit durch schnittenem Hals und gebrochenem Genick aufzufinden. Die ganze Angelegenheit ist bis jetzt in ein tiefes Dunkel gehüllt.

Jacksboro, 14. Mai. Ein Mail Contractor, dessen Name mit Harrison angegeben wird, wurde heute tot in seinem Wagen gefunden. Die Pferde waren vor der Wohnung einer Mrs. Snodgrass, an der Straße von Jacksboro nach Decatur, stehen geblieben. Von dem Vorfall benachrichtigte Familienmitglieder des Verstorbenen erkannten die Leiche als die des Mr. Harrison.

Brenham, 14. Mai. Heute war ein Galatag für unsere Feuerwehrrücklich 2000 Leute wohnten der Straßenparade und Krönung der Königin bei, welche letztere im Firemen's Park stattfand. Delegationen mehrerer Feuerwehren der benachbarten Städte waren erschienen und erregten in ihren kleidsamen Uniformen die allgemeinste Bewunderung. Mr. G. B. Bryan trug die Krönung. Die Königin Miss Lizzie Lindemann, welche darauf eine schöne, der Seligenheit angepaßte Ansprache an das versammelte Publikum hielt.

Port Worth, 15. Mai. Heute wurde hier ein Mann Namens Henry Slugg verhaftet, der eines Mordes, begangen vor zwei Jahren in Caddo Parish, La., dringend verdächtig ist. Er wird angeklagt, einen Mann Namens Fenlove, der zu jener Zeit sein Reiter war, getödtet zu haben. Nach dem Mord floh Slugg und hat seitdem hier in Wise County ungesuchten gelebt. Er wird so lange in Haft bleiben, bis durch Zeugen, die noch jetzt in Louisiana leben, der Thatbestand festgestellt worden ist. Ein aufregendes Gerücht ist hier im Umlauf, nämlich das die Fort Worth und New Orleans Eisenbahn für den Preis von \$1,200,000 verkauft worden wäre. Das Gerücht erweist einige Bestätigung durch das Erscheinen des Receivers Dillingham und Superintendenten Quinlan vom Central-System, welche in Gemeinschaft mit Beamten der New Orleans-Eisenbahn, heute von einer Inspektionsreise nach hier zurückkehrten.

Waco, 15. Mai. Charles Cameron und William Emerson, zwei berühmte Goldschmiedekünstler, sind hier abgereist und nach Zuchthaus überwiesen worden. Bub Drmon, welcher den Hackbruder Hughton ermordete, wurde zu 15 Jahren Zuchthaus verurtheilt. Er hat gegen dieses Urtheil appellirt.

Austin, 15. Mai. Die Arbeit am neuen Capitol schreitet schnell voran. Die Granitmauern auf dem Ost-Flügel sind bis zur Höhe des zweiten Stockwerkes aufgeführt und fertig zur Aufnahme der eisernen Schwellen und Säulen.

Brenham, 15. Mai. Heute, zur Feier des zweiten Tages des Maifestes, trafen die Houston Light Guards mit einem Extrazug ein und wurden von einer Delegation der Feuerwehrrück und Brenham Grays empfangen. Der heutige Tag wird durch Uebungen der betreffenden Compagnien feierlich begangen werden.

Lampasas, 15. Mai. Die Grand Jury vertrat sich gestern nach zehntägiger Sitzung. Während dieser Zeit fand sie zweihundzwanzig Anklagen und zwar zehn für Todesverbrechen und 12 für Verbrechen anderer Art. Der hiesige Wollmarkt ist bis jetzt noch nicht eröffnet, doch wird dies voraussichtlich in den nächsten Tagen geschehen. An Hand sind über 500,000 Pfund. Viele prominente

Wollkäufer des Ostens sind hier, um die hiesigen Schwefelbäder zu besuchen und die Eröffnung des Wollmarktes abzuwarten. Viele bedeutende Firmen von Philadelphia, Boston usw. sind vertreten. Die Wollversicherung von hier aus umfaßt einen großen Theil des Landes. Von Abilene und San Antonio wird der hiesige Markt besichtigt, ein Feilschen, welchen guten Rufes sich Lampasas als texanischer Wollmarkt erfreut.

San Antonio, 16. Mai. Vor mehreren Tagen wurden nahe Leon Springs ein Mann Namens Frank Sberwood zwei Mäule gestohlen und hierher zum Verkauf gebracht. Einer von den Dieben, Jehu Holien, wurde hier festgenommen, doch gelang es seinem Bruder Bud Holien und John Rawls zu entkommen. Sie wurden vom Sheriff von Kendall Co., Mr. Bodemann, dessen Deputy, Mr. Singer, und dem Eigentümer der Thiere, Mr. Frank Sberwood, verfolgt, in Martindale eingefangen, und an Sheriff Lewis ausgeliefert. Sheriff Bodemann und sein Deputy Singer verdienen große Anerkennung für ihre angestrengte Thätigkeit in dieser Sache.

Bestern Morgen hatten zwei Männer in der Santa Flores Straße einen Streit, im Verlaufe dessen der Eine dem Andern mit einem Taschenmesser eine Schnittwunde an der Wange beibrachte. Dazwischentretenende trennten die Streitenden, welche sich sodann schleunigst nach entgegengesetzten Richtungen entfernten, um der ihnen drohenden Verhaftung zu entgehen.

El Paso, 15. Mai. Die Anlage gegen Otto Clark, welche Alice Bobbett durch einen Bittolenschuß verwundet, beschäftigte spät noch in letzter Nacht die Jury. Die Jury fällt ein freisprechendes Urtheil. Ein großes Publikum wohnte der Verhandlung bei, da beide Frauen sich eines weit ausgebreiteten guten Rufes erfreuen, und bitter und aufregend war das Wortgefäß der sich gegenüberstehenden Advokaten. Alice Bobbett ist jetzt beinahe von ihrer Verwundung wieder genesen.

San Antonio, 16. Mai. Officer Heitger verhaftete gestern Nachmittag eine Negerin Rosaline Dunham, die ein kleines Kind auf den Armen trug. Ihre Verhaftung wurde notwendig, weil sie offensbare Spuren des Friesens gezeigt hatte. Sie wurde in die County Jail übergeführt, wo sie sicher bewahrt wird, bis Näheres festgestellt worden ist. Die Negerin fiel zuerst über ein sonderbares Benehmen am Depot der Internationalen Bahn auf. Sie folgte einem nordwärts gehenden Train ein gut Stück nach und wäre durch einen kurz darnach auslaufenden Train beinahe überfahren worden. Trotdem Pfeife und Glocke zur Warnung ihre Signale abgaben, blieb sie doch mitten auf dem Geleise und es blieb dem Ingenieur nichts übrig, als anzuhalten und die Person festzunehmen, worauf er sie dem Officer Heitger übergab.

Austin, 15. Mai. In hiesiger Stadt tritt das Scharlachfieber epidemisch auf. Der städtische Arzt meldet heute 26 Fälle. Die Häuser, welche Kranke enthalten, werden nach einer städtischen Verordnung durch gelbe Flaggen gekennzeichnet.

Galveston, 15. Mai. Der Sieg der Union der Zimmerleute und Tischler in dem Kampfe um Herabsetzung der Arbeitszeit wurde heute vervollständigt, indem auch die Hobelmühlensfirma Hildebrandt, die allein noch Widerstand geleistet hatte, sich der Forderung gefügt hat.

Ein alter Bürger spricht.

Herr J. M. Norris, ein alter Bürger Roms, Ga., sagt, daß er sehr viel Nierenleiden geplagt war seit vielen Jahren und mit Hautausschlag seit drei Jahren; zeitweilig konnte er kaum gehen und hatte viele Mittel ohne Erfolg gebraucht, bis er anfang Electric Bitters zu nehmen und seine Hände und Füße mit Buckens Arnic Salbe einzurieben. Diese Behandlung gewährte ihm große Erleichterung und er empfiehl Electric Bitters aus Nierenleiden befallen Allen, welche dies voraussichtlich in den nächsten Tagen geschehen. An Hand sind über 500,000 Pfund. Viele prominente

Ausland.

Berlin, 13. Mai. Die Ausrufung der Pariser Presse und hoher französischer Beamten erregen in hiesiger amtlichen Kreisen Aufmerksamkeit. Die französischen Blätter beschuldigen Bismarck, er intrigire, um Frankreich zu insuliren. Deutscherseits wird dagegen behauptet, Frankreich habe im Osten durch Unterstützung der sinnlosen Forderungen Griechenlands Unruhe hervorzurufen versucht und süde Rußland von Deutschland zu trennen. Der französische Kriegsminister hält eine bemerkenswerthe Rede in der Militär-Academie, in welcher er sagte, die glorreiche französische Fahne werde sich in sehr kurzer Zeit mit neuem Ruhm bedecken. Bei Gelegenheit der Enthüllung eines Kriegendenkmals in Chalons, hielt der Maire von Chalons eine ähnliche chauvinistische Rede und sagte, die Zeit nahe, wann Frankreich seine verlorenen Provinzen wieder verlangen werde. Solche Ausrufungen gegen einen friedlichen Nachbarn veranlassen hiesige Blätter zu der Forderung, daß die Redner abgesetzt werden.

Es wird behauptet, daß Deutschlands orientalische Politik nur auf Erhaltung des Friedens gerichtet sei. Als England verlange, daß die fremden Gesandten mit allen ihren Beamten Athen verlassen sollten, rief der deutsche Gesandte in Athen, die Gesandtschaftssekretäre zurückzulassen, um Griechenland zur Wäghung zu rufen.

Die preussische Regierung hat 30 Millionen der schwebenden Schuld, welche meistens aus dem Kriege mit Oesterreich herrührt, einberufen.

Im preussischen Abgeordnetenhaus hat Windthorst Aufhebung der Staatsschulden über die Schulen verlangt, was als ein Zeichen angesehen wird, daß der Führer des Centrums einen neuen Kampf mit dem Staate herauszufordern will.

Die deutsche Presse gibt ihrer Befriedigung über die Verhaftung Mosk's Ausdruck und spricht die Hoffnung aus, daß eine schwere Strafe über ihn verhängt werde.

In Ludau hat eine große Feuersbrunst gewüthet. Unter Anderem sind 700 Schafe verbrannt.

London, 13. Mai. Die Conzisten von Ulster verstecken ihre Waffen, da sie fürchten, daß Worten, der erste Secretär für Irland, dieselben mit Beschlag belegen will. In England werden Sammlungen für den Ankauf von Waffen für die Orangisten in Armagh veranstaltet. Im Departement des Innern ist eine von 30,000 Frauen in Ulster unterschriebene Petition an die Königin eingereicht worden, worin diese gebeten wird, jede Selbstregierungsbill mit dem Veto zu besetzen.

Athen, 13. Mai. Papamichalopoulos, welcher mit der Bildung eines neuen Cabinets beauftragt worden war, hat den Auftrag abgelehnt, da der König darauf bestand, daß das Cabinet nur temporär sein solle. Der König beauftragte darauf Balris und dieser bildete ein Cabinet. Das Cabinet ist farblos und nur gebildet worden, um die Kammer einzuberufen. Wahrscheinlich werden die Kammer einberufen werden, um einen Beschluß über die Abrüstung zu fassen, und das neue Cabinet mag dann ratificirt werden.

Die Deputirtenkammer ist auf nächste Woche einberufen worden. Den Schiffen des vereinigten Geschwaders ist erlaubt worden, Deputirte von den Inseln nach Athen zu bringen.

Rom, 13. Mai. Die Berichte über Cholerafälle lauten: Benevig 6 neue Erkrankungen, 4 Todesfälle, 4 neue Fälle, Brindisi 4 neue Fälle.

Madrid, 13. Mai. Ein furchtbarer Guericca ist über das mittlere Spanien hingegogen. In Madrid sind 70 Personen, soweit man bis jetzt weiß, getödtet und gegen 200 schwer verwundet worden. Der Sturm warf Straßenbahnwagen und Kutschen über den Haufen und zerbrach sie in Splitter. Dächer wurden abgedeckt und Telegraphenbrüche wurden allenthalben abgerissen. Die Parks sind verwüthet. Ein Kirchthurm wurde umgerissen und in den Vorstädten sind viele Wohnhäuser vollständig demolirt worden.

Inland.

Cincinnati, O., 13. Mai. Die Stadt Kenia, in Green County, O., ist vollständig von der Außenwelt abgegrenzt, eine Folge des furchtbaren Gewitters, welches sich in der vorigen Nacht über der Stadt entladen hat. Ein wolkenbrudriger Regen fiel, der Ardenbach, welcher in der Nähe des Bahnhofs unter dem Geleise der Little Miami-Bahn durchfließt, schwoh furchtbar an, die Unterführung wurde durch Treibholz verstopft, es bildete sich ein förmlicher See und schließlich konnte der Bahndamm dem ungeheuren Druck nicht mehr widerstehen und brach und die ganze Wassermasse ergoß sich als wüthender Strom in die Stadt, alles in seiner Bahn zerstörend. Der Shawnee-Kanal, an dessen Ufern sich viele Wohnhäuser befinden, stieg in drei Stunden, von 9 bis Mitternacht, um 9 Fuß. Bis jetzt, 11 Uhr Morgens, sind nur magere Berichte eingelaufen, aber man weiß, daß gegen 100 Gebäude zerstört worden sind. Die Fluth kam so plötzlich, daß viele Leute übernachtet wurden. Bis jetzt sind schon 24 Leichen gefunden worden. Das Gewitter war das heftigste, was jemals im Little Miami-Thale beobachtet worden ist. Kein Zug kann sich der Stadt auf mehr als drei Meilen nähern. Alle Brücken sind zerstört und der Bahndamm ist an vielen Stellen durchbrochen. Die ganze Ernte ist ruiniert. Der Sturm warj meilenweit die Telegraphen Drähte nieder, so daß die directe Verbindung mit Cincinnati unterbrochen wurde.

Im ganzen sind bis jetzt 25 Leichen gefunden worden und 11 Personen werden noch vermisst. Ganze Familien sind ums Leben gekommen. Die Leichen sind nach der Mayors-Office geschafft worden und dort von den Leichenbestattern und Verwandten der Umgekommenen für die Beerdigung hergerichtet. Die meisten Leichen sind in Nachtkleidern und sind allem Anschein nach von den hereinbrechenden Wasser Massen im Bette überbracht worden. Am schrecklichsten hat die Fluth in einem niedrig gelegenen Strich, der meistens von Negern bewohnt war, gehaust. Dort sind 23 Wohnhäuser von Erdboden verschwunden. Schreckliche Scenen spielten sich an der Hauptbrücke ab. Die den Strom hinabtreibenden Häuser zerstückelten an derselben und herzerregend waren die Jammerrufe der Unglücklichen, denen niemand helfen konnte, bevor sie in den Fluthen ihr Grab fanden.

Columbus, O., 13. Mai. Um 8 Uhr gestern Abend entlud sich ein furchtbares Gewitter, begleitet von einem heftigen Sturm und Hagelschlag, über Dayton und Umgegend. Der Big Miami schwoh zum mächtigen Strome an und setzte die vierte Wad unter Wasser. Zahlreiche Pferde und Kühe ertranken. Durch die Abzugskanäle ergoß sich das Wasser in Main Str. und die Keller der dortigen Geschäftshäuser wurden unter Wasser gesetzt und die dort lagernden Vorräthe zerstört. Der Damm an der Wolf Creek brach und die Westseite wurde überschwemmt. Die Polizei-Patrolwagen thaten gute Dienste und viele Familien wurden mit ihnen gerettet. Durch die Ueberschwemmung des Big Miami ist im Thale den Farmern und Gärtnern großer Schaden zugefügt worden. Dayton ist vollständig isolirt. Seit gestern Abend ist kein Zug aus oder eingelaufen. In allen hier mündenden Bahnen sind Brücken fortgerissen und das Bahnbett durchbrochen worden.

Die größten Verwüstungen hat der Sturm auf einer Strecke vom Big Miami zum Little Miami angerichtet. Die Reform Kirche in Zionville, 10 Meilen südlich von hier, ist vollständig zerstört worden. Eine Kirche in Beavertown wurde zerstört, als gerade eine „Gebets-Verammlung“ darin stattfand, keiner der Anwesenden wurde aber ernstlich verletzt. Dort wurden auch viele Wohnhäuser zerstört. In einem Dorfe der „Shaker“ wurden zahlreiche Gebäude abgedeckt, Wirtschaftsgebäude demolirt und Vieh getödtet. In der Nähe von Osborne entgleiste ein Specialzug mit Superintendent Tucker an Bord, und sechs andere Passagiere wurden schwer verletzt. Bei Poffum Run entgleiste ein Frachtzug der Cincinnati, Hamilton & Dayton Bahn in Folge eines Dammbrechens; die

dreißig Tonnen wiegende Locomotive wurde von dem Strome 150 Fuß weit fortgerissen, bevor sie sank. Der Locomotivführer und Heizer wurden schwer verletzt. Das Zugpersonal flüchtete in benachbarte Bäume und wurde bei Tagesanbruch von einem in der Nähe wohnenden Farmer gerettet.

Gegen 2 Uhr heute Morgen wurde Dayton von einem großen Wetter heimgesucht. Der Regenfall betrug in drei Stunden 4 1/2 Zoll. In beiden Miami-Thälern hat die Fluth große Verwüstungen angerichtet. Einzelheiten fehlen noch.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 14. Mai. Kaiser Wilhelm befindet sich wohl und heftigst Regimenter auf dem Tempelhofer Felde. Die Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich sind kühler, als jemals seit 1871. Die Möglichkeit eines Krieges wird allgemein besprochen. Die Unzufriedenheit der Franzosen in Folge der schlechten Finanzverhältnisse würde in einem Kriege mit Deutschland eine Ableitung finden.

Die Budget-Commission des preussischen Abgeordnetenhauses hat 50 Mill Mark für den Nordostsee-Kanal bewilligt. Das Abgeordnetenhause hat die Regierung ersucht, Spa- und Credit-Banken für die Arbeiter, Handwerker, kleinen Geschäftleute und Bauern in den kleinen Städten einzurichten.

Neunzehn Rekruten, welche in den Straßen von Spremberg, Prov. Brandenburg, mit der rothen Fahne umhergezogen, wird wegen Aufstandes der Proceß gemacht.

Die Hamburger Rheder haben mit Erfolg die deutsche Sprache für Ladescheine und Rechnungen und deutsche Münzwährung im Verkehr mit englischen Häfen eingeführt.

Deutsche Armeen in Griechenland und Portugal.

Edinburgh, 14. Mai. Ein leichter Erdstöß ist gestern in Gairloch, am Firth of Clyde, gespürt worden.

Dublin, 14. Mai. Eine Firma in Ulster hat bereits Antritte getroffen, um ihre Fabriken nach Deutschland zu verlegen. Wie es heißt, denken viele Firmen in der Provinz Ulster ebenfalls an Auswanderung mit ihrem ganzen Geschäfte.

Pittsburg, 14. Mai. H. W. Hobbs, Agent der Atlantic Dynamit Co., war von der Republik Iron Co. beauftragt worden, einen Quanten alten Eisens mit Dynamit in Säcken zu brechen. Das Eisen lag auf einem leeren Grundstücke in der Nähe der Eisenwerke. Hobbs begann heute Morgen 6 Uhr und sprengte zuerst einen 10 Tonnen schweren Ambos. Er veränderte aber eine Menge Dynamit, und große Eisenstücke wurden nach allen Richtungen umhergeschleudert. Ein 300 Pfund schweres Stück zerstörte das Haus einer Frau McManaro. Ein anderes Stück schlug durch das Dach eines von Emil Ernstmann bewohnten Hauses, das einen Block entfernt lag, und fiel auf ein Bett, in welchem drei Kinder schliefen. Eines von ihnen wurde aber verletzt. James Acton, welcher über einen Block auf dem vorüberging, wurde ein Bein zerquetscht, so daß es abgenommen werden mußte. Hobbs ist verhaftet worden.

Ausgesprochen.

J. J. Atkins, Polizeichef in Knoxville, Tenn., schreibt: „Meiner Familie und mir hat Ihre vortheilhafte Medizin, Dr. Kings New Discovery für Consumption, wohlgethan; da wir ausgeheilt haben, daß sie Alles leistet, was Sie für dieselbe beanspruchen, wünschen wir die Wirksamkeit derselben zu bezeugen. Meinem Freunde, welchen ich sie empfohlen habe, loben dieselbe bei jeder Gelegenheit.“

Dr. Kings New Discovery für Consumption wird garantiert, Husten, Entzündungen, Bronchitis, Asthma, Keuchhusten und jedes Leiden der Kehle, Brust und der Lungen zu heilen.

Probeflaschen sind frei zu haben in A. Tolle's Apotheke. Große Flaschen \$1.00.

Die beste Selbstbinder Erntei Maschine ist die von Derring & Co. Geo. Pfeuffer & Co. 2471

ST. LEONARD HOTEL,
MAIN PLAZA,
SAN ANTONIO TEXAS.

\$1.50 und \$2.00 per Tag. Straßenbahnen und Omnibusse passieren vor dem Hause.
Phinias P. Lounsbey,
Eigentümer.
Reisende nehmen Quartier im St. Leonard Hotel in San Antonio weil es gut möbliert, und reinlich gehalten wird und den besten Tisch von irgend einem zwei Dollar Hotel hält.
Dr. L. A. TREXLER,
Manager.

Dr. O. R. Grube

Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.

Office: —
H. Boyer's Haus, Castell Straße.
Sprechstunden: täglich zwischen 12 und 1 Uhr in B. E. Woelder & Co's Apotheke.

F. J. Meyer,

Engros- und Detail-Händler in California- u. Rheinweinen, Importeur von fremden u. californischen Weinen, Pioneros 2c. 2c.
35 Westseite Alamo-Plaza,
San Antonio, ... 24, 3) ... Texas.

A. Buettner,

Uhrmacher u. Juwelier,
San Antoniostraße, nahe dem Depot.
Alle Reparaturen an Uhren, Gold- und Silberarbeiten werden schnell und billig ausgeführt. Röhre und echte Goldschmieds stets vorrätig.

Norddeutscher Lloyd.
Schneldampfer-Linie
BREMEN
und
NEW YORK.
Schnelle Reisezeit.
Billige Preise.
Gute Verköstigung.
GELBRICH & CO.,
No. 2 Bowling Green in New York.
Ernst Scherff, Agent.
Eliemens & Kauf, Agt. für Neu-Braunfels
E. Nolte, Seguin.

New York City
via
Mallory Linie

Die einzige Dampferlinie zwischen Texas und New York.
Abfahrt von Galveston jeden Mittwoch Morgen.
Die Dampfer dieser Linie sind weit bekannt durch ihre Schönheit, Schnelligkeit und Bequemlichkeit und die köstliche Einrichtung ist unübertroffen.
Die Fahrpreise sind bedeutend niedriger als die der Eisenbahn, und ist die Kost, Bedienung und Schlafbequemlichkeit im Preise eingeschlossen.
Besondere Preisermäßigung für Einwandere und Reisende nach
EUROPA.
Direkte Verbindungen nach allen Theilen der Welt. Ermöglichte Reisen nach Rio de Janeiro und Buenos Aires.
Ergwändere mit Mallory „Brevard“ Tides“ versehen, erhalten in New York freie Kost und Logis, sowie unentgeltliche Gepäckbeförderung. Passagierdame zu haben bei allen Eisenbahn- und Dampfer-Agenten. Ausführliche Details und Drucksachen zu erfragen bei
H. J. Young,
General-Agent 12 Commerce-Strasse San Antonio.
über bei
Eliemens & Kauf, Agt.
Ernst Scherff, Neu-Braunfels.
H. Bertram, Agt. Austin.
F. A. Schneppe, Agt. Boerne.

Von	Nach	Preis
Neu-Braunfels	San Antonio	\$ 51.70
San Antonio	Galveston	48.70
Galveston	Bremer	51.70
Bremer	Texas	50.20
Neu-Braunfels	San Antonio	\$ 49.15
San Antonio	Galveston	\$ 46.15
Galveston	Bremer	\$ 49.15
Bremer	Texas	50.65

(Specialarbeit für die Neu-Braunfels Zeitung.)
Klimatische Veränderungen in Texas und der subtropischen Zone überhaupt.
(Schluß.)

So waren die meisten alten Völker Hirtenvölker und ihre Herden-Cultur, weil sie bei Weitem die Bedürfnisse der körperlichen Nothdurft überschritt und die riesig großen Herden mehr zur Schutragung des Reichthums unterhalten wurden, nichts weiter als der Mühlstein der althistorischen Culturländer. — Da man aber diese Behauptung als zu gewagt und als nicht genügend begründet angreifen konnte, so wählten wir, ehe wir die Begründung auf dem Wege der Geschichte aufzuführen, eine kleine Betrachtung aus J. Liebig's Buche „Chemische Physiologie“ über den Verbrauch von Pflanzen und thierischer Nahrung im Naturhaushalte anzuführen.

Jene Nahrungsmittel, welche Fette oder solche Stoffe enthalten, die aus denselben chemischen Grundstoffen bestehen wie die Fette, dienen im thierischen Körper zur Erzeugung der Lebenswärme in ihren Heizöfen, den Lungen.
Die anderen Nahrungsmittel, welche vorzüglich Eiweiß oder diesen verwandte Stoffe enthalten, werden im Thierkörper dazu benutzt, jene Stoffe zu erzeugen, die der Körper durch allerhand Ausscheidungen, Wachsthum oder Abnutzung verbraucht, also den Körper zu nähren und zu erneuern. Je nachdem nun ein Körper mehr oder weniger Lebenswärme, oder mehr oder weniger Ergrasbarkeit, wie beim Wachsthum, benötigt, wird er auch ein mehr oder weniger gesteigertes Bedürfnis für wärmeerzeugende oder für nährende Speisen empfinden; darum kann auch der Eskimo und Polarreisende noch mit Behagen Fischthran trinken, und hat Verlangen nach fetten Speisen und den stärksten geistigen Getränken, während der Südländer — wenn nicht mit anglo-amerikanischem Magen ausgestattet und auf amerikanische Küche allein angewiesen — leichte Kost, kühlende Früchte, saure Speisen, Hammelfleisch und Reis allem Anderen vorzieht. — Wenn dies nicht ganz in unserem Texas gilt und viele unserer Farmer oft den größten Theil des Jahres von Sped und Gieren leben, so macht dies der Umstand möglich, daß durch eine immer noch verhältnismäßig ziemlich kalte Winterzeit wieder ein organischer Ausgleich stattfinden kann. — In Aegypten oder andern südlicher gelegenen Ländern Afrikas würde eine solche Lebensart ohne schwer schädliche Rückwirkung auf die Gesundheit nicht möglich sein. Es ist auch noch keineswegs ausgemacht, daß sich die schädlichen Wirkungen bei uns nicht erst in späteren Generationen zeigen werden. In Aegypten lebt man von Hammelfleisch und Reis, Datteln, Melonen und Früchten; auch die dort lebenden Europäer leben so. In Südamerika scheint Hammelfleisch ebenfalls das leichteste, und mit Reis und Montiofa, Hauptnahrungsmittel zu sein. — Der große Chemiker weist nun nach, daß jene Thiere, welche reine Grasfresser sind, das flache Quantum Nahrung zu sich nehmen müssen, um den Wärmebedarf zu bewerkstelligen, der mit einem Theil rein thierischer Nahrung bei Fleischfressern erzeugt wird. — Hingegen brauchen die Fleischfresser noch 2 Theile derselben Nahrung, um dem Körper die nötige Nahrung als Ersatz für Verluste zuzuführen.

Es werden also von 3 Theilen reiner Pflanzen-Nahrung 2 Theile zur Erzeugung der Lebenswärme, 1 Theil zur Ernährung des Körpers, — bei 3 Theilen reiner Fleischnahrung 1 Theil zur Erzeugung der Lebenswärme und 2 Theile zur Ernährung des Körpers verwendet. Aus diesem kleinen Rechenexempel folgt, daß der Mensch, wenn er gemischte Nahrung genießt, mit 3 derselben hinreicht, um für seinen Körper die nötige Lebenswärme und Ernährung zu bewerkstelligen, und daß bei genügender Qualität dieser Speisen das Quantum sogar auf 1 Drittel reducirt werden kann. Der große Gelehrte weist ferner nach, daß Vögel, welche sich blos von Fleisch nähren, dreimal so viel Nahrungsmittel gebrauchen als andere, daß daher der Untergang der Indianer, wenn auch die kultivierten Völker im Wege der Ausrottung nicht die Hand im Spiele gehabt hätten, doch nur eine Frage der Zeit gewesen wäre; während die von gemischter Nahrung lebenden Negervölker Afrikas sich trotz aufreibender Kriege und Krankheiten rüstig erhalten. — Wie nun die Indianer durch ihren 3mal größeren Verbrauch an Fleisch den Untergang der grasfressenden Thiere verursachen, so sind diese grasfressenden Thiere durch ihren Ueberverbrauch an Pflanzenstoffen die Ursache des Unterganges des Pflanzenreichs.
So widersprechend es nun erscheinen mag, so ist es doch erwiesen, daß bis zum Eintritt der Culturvölker in dieses Land das Verhältniß der Zahl der Indianerstämme zu den Grasfressern, dem

Wäffel und Hochwild, und von diesen zur pflanzlichen Vegetation ein so ausgezeichnetes war, daß es nur einer verhältnismäßig kurzen Zeit von kaum einem Jahrhundert bedurfte, um dieses Land fast in seiner ganzen Ausdehnung in Culturstaaten zu verwandeln. Die Indianerstämme sorgten durch ihren großartigen Fleischconsum dafür, daß die Zahl der Grasfresser dem Pflanzenwuchs nicht gefährlich werden konnte. Als der erste weiße Mann den ersten Artschlag gegen einen von den Baumriesen des Urwaldes führte, begann das Verhältniß sich zu ändern. Der Indianer brauchte Fleisch, keine Baumstämme; der weiße Mann brauchte außer Fleisch noch andere Dinge, Häuser, Schiffe 2c. Die Frauen auch, und zwar Wälder, mit den Bäumen schwand der Schatten, schwand das Wasser, schwand das Gras. Der Nahrungsstoff für die Wiederbauer wurde weniger und schlechter; letztere Eigenschaft machte, daß das Vieh ein größeres Quantum des schlechteren Grases verbrauchte. Dann legte der weiße Mann seine Hand an das Thier selbst. Der rothe Mann brauchte das Fleisch und nahm, bis er satt war, der weiße Mann ließ das Fleisch verkaufen, er brauchte das Fell und schlachtete, bis er reich war. Da feig der Blutgeruch hinauf zum Himmel von den faulenden Thiercadavern auf den Wäffelschlachtfeldern im Mississippi-Thale und zwischen den Thälern des Canadian, Arkansas und Nebraska flüßte. Der Fluß des rothen Mannes, der sich seiner Hauptnahrung beraubt und dadurch das von der Natur über ihn verhängte Geschick der Vernichtung beschleunigt sah und der Fluß der Natur gegen die wahnwitzigen Verwüster von Nahrungsstoff und Fortpflanzungsfähigkeit, die für Generationen ausgerichtet hätte.

Nun kommt der amerikanische Magen und schreit: „Fleisch! Fleisch! Fleisch!“ — Er muß seine künftliche Herden von lahmen Thieren anlegen. Diese verlangen: Gras! Gras! Gras! — das Gras verlangt: Feuchtigkeit! Die Feuchtigkeit will Schatten, und dieser verlangt das Dasein von Wäldern! — So resultirt Einiges aus dem Andern. So macht der Herr der Erde aus seiner Heimath eine Wüste. — Nichts ist mehr in genügender Menge vorhanden; die atmosphärischen Niederschläge nehmen ab und werden unregelmäßig, daher zum Theil nutzlos. Ein in diesem Augenblick vor uns liegendes, im Jahre 1862 in St. Louis erschienenen Verbruch macht bereits auf den Wasserverlust der Flüsse aufmerksam. — Das Gras wird weniger und kraftloser, das Vieh elender und sein Fleisch ärmer, und so geht es weiter. Wahrlich, hier gilt der Spruch: „Das ist der Fluß der bösen That, daß sie fortzuehend Böses muß gebären.“ — Wohl! Auch wir müssen nach Canossa gehen und mag uns der Weg noch so schwer werden. — Auf das England seit langer Zeit bestehenden Arbeiter-Schiedsgerichte erstattet. Letztere sind stündig, und fast jeder Arbeitsschweig hat sein besonderes Schiedsgericht, was den Vorteil hat, daß diese Tribunale immer nur aus Sachverständigen bestehen. Herr Schönhof hebt hervor, daß sich die Schiedsgerichte glänzend bewährt und Arbeiter und Arbeitgeber einander näher gebracht haben. Als Probe theilt er eine Abchrift der „Regeln und Gesetze des Schiedsgerichts und Vermittlungsraths für die Töpferien in Staffordshire“ mit, der nachfolgend die wichtigsten Punkte entnommen sind:

Englische Arbeiter-Schiedsgerichte.
Der amerikanische Consul in Tustal hat an die Bundesregierung einen sehr interessanten Bericht über die englische Töpferwaren-Industrie, sowie über die in England seit langer Zeit bestehenden Arbeiter-Schiedsgerichte erstattet. Letztere sind stündig, und fast jeder Arbeitsschweig hat sein besonderes Schiedsgericht, was den Vorteil hat, daß diese Tribunale immer nur aus Sachverständigen bestehen. Herr Schönhof hebt hervor, daß sich die Schiedsgerichte glänzend bewährt und Arbeiter und Arbeitgeber einander näher gebracht haben. Als Probe theilt er eine Abchrift der „Regeln und Gesetze des Schiedsgerichts und Vermittlungsraths für die Töpferien in Staffordshire“ mit, der nachfolgend die wichtigsten Punkte entnommen sind:

Die Tyranei des Boycotts.
Von den großen Zeitungen des Landes ist keine in der Unterführung der Arbeiter weiter gegangen, als die „N. Y. Sun.“ Sie hat nicht nur bei allen Strikes für die Arbeiter Partei genommen, sondern hat sogar dem friedlichen Boycott das Wort geredet. Aber selbst sie fühlt sich veranlaßt, den Arbeitern ein: „Bis hierher und nicht weiter!“ zu rufen.
„Wir wollen jeden ehrlichen Kampf der Arbeit gegen Unterdrückung und Ungerechtigkeit unterstützen, aber wir mögen keine importirte Waffen leiden und auch nicht die Männer, die sie führen.“ Wenn der Boycott zu einem Werkzeug der Erpressung und unerträglichen Schöpfung gemacht wird, so kann das Geheiß unseres Erachtens nicht rasch und streng genug dagegen einschreiten und loben wir die Grand Jury des geraden, prompten und mannhaften Verfahrens, das sie eingeschlagen hat.“
Der Boycott-Fall, der die „Sun“ zum Einlenken gebracht hat, ist allerdings ein sehr gravirender.
Ein Geschäftsmann Namens Theiß wurde geboycottet. Er wandte sich an die Polizei um Schutz. Es fanden mehrere Verhaftungen statt, aber ein ignominioser oder feiger Polizeirichter ließ die Verhafteten wieder laufen. Theiß war hilflos, und die Polizei bedeutete ihm, daß sie nichts mehr für ihn thun könne. Er capitulirte also unter den folgenden Bedingungen:
1. „Entlaß deine Arbeiter.“ Er that es.

2. „Stelle diese Leute an.“ Er konnte sie nicht, aber willigte ein, sie zu nehmen.
3. „Zahl ihnen ihre Löhne nach diesem Tarif.“ Es bedeutete das eine Lohnerhöhung um 40 Prozent und Theiß hätte Arbeiter genug zu den alten oder gar noch niedrigeren Lohnpreisen bekommen können. Allein er war hilflos und mußte nachgeben. Er verpflichtete sich, die hohen Löhne zu zahlen.
4. „Zahl jedem Arbeiter den Lohn für einen Monat im Voraus.“ Theiß gehorchte.
5. „Nun müssen wir noch deinen Check für \$1000 zur Deckung der Boycott-Kosten haben!“ Und Theiß zahlte richtig die \$1000 — um mit der „Sun“ zu sprechen — „wie ein gewöhnlicher Mensch oder ein tyrischer Sklave oder ein Irlander, der den Fuß seines Herrn auf seinem Nacken fühlt.“
Das ist denn selbst der „Sun“ zu arg geworden, und sie schließt einen geharnischtesten Artikel mit den Worten: „Vor allen Dingen Gerechtigkeit und Gleichheit, aber Verschönerung und Unterdrückung — auch nicht für einen Augenblick!“

Der Wahnsinn der Geister von der „New Yorker Volkszeitung“ wäre wirklich ergötzlich, wenn die Sache augenblicklich nicht zu bedeutungsvoll wäre. Hier ein neuer Erguß:
„Weshalb sind also wirklich zwei Arbeiter, der Schreier Schenk und der Schreiner Braunschweig, auf eine von der „Grand Jury“ erhobene Anklage hin wegen „Aufreizung zum Aufruhr“ verhaftet worden, der erstere, weil er in einer Versammlung, in welcher Mord geredet, den Vorsitz geführt, der letztere wegen einer in derselben Versammlung gehaltenen Ansprache. Demnach ist kein Zweifel mehr möglich, daß auch gegen Mord eine gleichlautende Anklage erhoben worden ist, derselbe hat sich jedoch bis jetzt der Verhaftung zu entziehen gewagt.“
Welchen Standpunkt wir auch der von den Obenanannten und ihren Gesinnungsgenossen vertretenen Richtung gegenüber einnehmen mögen, — und dieser Standpunkt ist zu anderen Zeiten in principeller wie taktischer Hinsicht zur Genüge bekannt, — angeht es doch von der talentvoll gewordenen Ausbeuterverbande an ihnen und in ihrer Relation an der Freiheit der Rede verübten Gewaltthaten für kein anderes Gefühl Raum, als für die grenzenlose Entrüstung und Erbitterung.
Stück für Stück fällt die Maske der „Gerechtigkeit“ und „Freiheitsliebe“ von der Frage des brutalen Krämmergelfindels, das sich als Verräther dieses Landes abhebt. Gerecht, Freiheit, Alles treten sie mit Füßen, sobald es ihnen nur scheint, irgend Etwas könnte dem Geldsack, ihrem einzigen Heiligthum, gefährlich werden.
Sie sind die ruchlosesten, brutalsten Geseßesverächter. Sie geben dem Volke das Beispiel der Gewalt. Auf ihr Haupt falle die Verantwortung für alle Folgen.“

derung bestehender Abkommen verlangt, obliegt a priori die Verpflichtung, die Sache beim Collegium anzumelden.
8. Weder ein Arbeitgeber, noch ein Arbeiter hat das Recht, an das Collegium zu appelliren (es wäre denn mit Bewilligung desselben), wenn er nicht von Beginn des laufenden Jahres ein Mitglied dieser Vereinbarungen ist.
9. Die beiden Parteien in einem, dem Collegium vorzulegenden Streitfalle, sollen, wenn immer thunlich, eine gemeinschaftliche, schriftliche Darlegung der streitigen Angelegenheit vorlegen; sollten sie sich über eine solche gemeinschaftliche Darlegung nicht einigen können, so hat jede Partei für sich die Sache schriftlich auseinanderzusetzen, und diese Schriftstücke den beiden Secretären wenigstens zwei Tage vor der Sitzung des Collegiums zu übermitteln. Jede Partei ist überdies berechtigt, vor dem Collegium mündliches Zeugnis abzulegen.
10. In allen Fällen, wo es sich um einen Schiedspruch des Collegiums in einer Sache handelt, welche die gesammte Industrie betrifft, oder welche die Interessen eines ganzen Zweiges derselben berührt, wird nicht der Präsident, sondern der Schiedsmann (Umpire) den Vorsitz in den betreffenden Sitzungen haben. Die betreffende Streitfrage wird durch den Schiedsmann entschieden, und dessen Arbitralspruch ist endgültig und für beide Parteien bindend.
11. In Sitzungen des Collegiums, welche nicht zur Fällung von Schiedsprüchen einberufen sind, führt der Präsident oder der Vice-Präsident den Vorsitz.
12. Sollte in einer der Sitzungen des Collegiums die Anzahl der Arbeitgeber und der Arbeiter eine ungleiche sein, so haben zwar alle Anwesenden das Recht, an der Verathung theilzunehmen, während sich an der Abstimmung nur eine gleiche Zahl der Beiden betheiligen darf.
13. Die beiden Parteien in einer, dem Collegium unterbreiteten Streitfrage sind durch die Entscheidung desselben gebunden.
14. Jede Partei trägt die Kosten des eigenen Secretärs und ihre besonderen Auslagen.
15. Ein aus zwei Arbeitgebern und zwei Arbeiternbestehendes Comité, um jeden Streitpunkt, der in einer einzelnen Fabrik entstehen mag, und welcher die Interessen des Industriezweiges als solchen nicht berührt, zu unteruchen, hat seinen Einfluß zur Schlichtung der Differenz geltend zu machen und ist autorisirt, einen Schiedspruch zu fällen. Bevor jedoch dieses Comité die Untersuchung einer solchen Differenz beginnt, hat es einen Referenten zu ernennen, dem die Angelegenheit für den Fall vorzulegen ist, daß das Comité nicht im Stande sein sollte, dieselbe zum Austrag zu bringen. Die Entscheidung des Referenten muß von beiden Parteien der Streitfrage als bindend anerkannt werden.
16. Sollte ein oder mehrere Mitglieder des Collegiums an einem Streitfalle persönlich betheilig sein, so dürfen sie nicht in Art. 15 erwähnte Comité mitgewählt werden.
17. Das Collegium anerkennt die in dem nachstehenden Verzeichnisse enthaltenen Gewerks-Regeln:

- Verzeichniß der Gewerks-Regeln.**
1. Wo kein anderes besonderes Uebereinkommen getroffen ist, gilt es als Regel, daß der Arbeitgeber den Arbeiter jederseits nach vorhergegangener vierwöchiger Kündigungsfrist aus der Arbeit entlassen kann.
 2. Die zu Martini des einen Jahres gemeinschaftlich vereinbarten Lohnsätze sollen vor dem nachfolgenden Martinitermine von keiner Partei einer Aenderung unterworfen werden.
 3. Wenn im Laufe des Jahres in einer Fabrik neue Artikel oder eine neue Arbeitsweise eingeführt werden, so ist jede Meinungsverschiedenheit bezüglich des Lohnsatzes dem in Art. 15 vorgeschriebenen Vorer-Comite zur Entscheidung zu unterbreiten.
 4. Wenn ein Arbeitgeber oder Arbeiter eine Aenderung der Lohnsätze oder der Gewerksregeln in Vorschlag zu bringen beabsichtigt, so soll er die andere Partei wenigstens 6 Wochen vor dem darauf folgenden Martinitermine hiervon entsprechend verständigen; wenn die daran betheiligten Parteien diesfalls keine Einigung erzielen können, so soll die Angelegenheit ohne Weiteres vor das Collegium gebracht werden. Wenn die Entscheidung des Collegiums zu Beginn des Gewerksjahres nicht erfolgt ist, so ist, in Ausführung der Artikel 2 der allgemeinen Bestimmungen, der Arbeitgeber gehalten, die Arbeiter weiter zu beschäftigen, die Arbeiter sind verpflichtet, ihre Arbeit fortzusetzen, während der, zu irgend einer späteren Zeit erfolgende Schiedspruch den Lohnsatz und die Gewerksregeln für das ganze Gewerksjahr, also eventuell mit rückwirkender Kraft, festsetzt.
 5. Das Collegium tritt in der Regel vierteljährlich, u. z. am ersten Montag im October, Januar, April und Juli, zusammen; auf ein von drei Mitgliedern des Collegiums an den Präsidenten oder in dessen Abwesenheit an den Vicepräsidenten gerichtetes Verlangen, welches den zu behandelnden Gegenstand auseinandersetzen hat, ist innerhalb sieben Tagen eine Sitzung des Collegiums anzuberaumen.
 6. Beide Parteien in einer Streitfrage können vor das Collegium kommen, aber demjenigen Theile, der eine Ven-

NORMAN HORSES

For sale in car load lots or single animals, suitable for range or stud purposes. Send for CATALOGUE T. **DILLON BROS.,** NORMAL, McLean Co., ILLS. BRANCH OFFICE: ALBANY, Shackelford Co., TEXAS.

Der Allerbeste.

Wer einen guten, angenehmen und nitrofreien Tabak rauchen will, kaufe den echten

Lucy Hinton Taback.

Zu haben bei allen Händlern.

Thomas C. Williams and Co., Fabrikanten, Richmond, Va.

J. Ronse & Co.

San Antonio Texas.

Großhändler

in allen Arten von Rheinweinen, sowie allen andern Sorten Weine, feinsten Whiskies, Brandies, Rum u. s. w.

Alle Sorten Cigarren.

Agenten für das berühmte Wilhelm's-Quellen-Wasser.

Bäume.

Pflanz-, Pflaumen-, Aprikosen-, Birnen-, Lebensbäume, Thuja, Schattenbäume, Umbrella und Weinreben sind zu haben bei

Robert Conrads,

Post Office Neu-Braunfels.

Bestellungen nimmt Herr A. Tolle in einer Apotheke entgegen.

International und Great Northern Bahn.

I. & G. N., M. & T. R. Co., Lessees.

Direkte Linie von Golf nach den Seen. Von Galveston, Houston, San Antonio, Neu Braunfels und Austin nach allen Punkten im Norden, Westen und Osten. Reisende haben die Wahl zwischen der neuen Linie, welche durch das

Romant. Indianer-Territorium

führt, oder der

St. Louis, Iron Mountain und Southern Eisenbahn

nach St. Louis, Chicago, Cincinnati, Pittsburg, Philadelphia, New York, Boston, Baltimore, Washington und Richmond.

Verbindung mit Little Rock, Arkansas, und Columbia, Mo., via Boston, Mass., und mit allen Hauptplätzen im Südosten und im Union Depot zu St. Louis mit allen

Express-Zügen

nach jedem Theil Amerikas.

T. P. Hughes,

Passagier-Agent, Houston, Texas.

B. W. McCullough,

Gen. Passagier- u. Ticket-Agent, Dallas, Tex.

B. M. Newman,

Fracht-Agent, Dallas, Tex.

Ludwigs Hotel.

BAR-ROOM

and

Billiard-Saloon

—:—

An der Bar werden die besten einheimischen und importierten Getränke und Cigarren verabfolgt.

Der Hotellich bietet das beste was der Markt liefert. Gute Betten, freundliche Bedienung und lustige Zimmer.

Um geneigten Zuspruch bittet,

H Ludwig.

Bustav Berlich,

Maschinist.

Neu-Braunfels - - - Texas.

Reparirt Dampfmaschinen und Dampfketten. — Fabrikation von eisernen Grabgütern. — Alle vorerwähnten Reparaturen an Cotton Gins werden bestens besorgt.

Humoristisches.

Eitelkeit.

Ein Herr, der ein Duplikat seines Taufscheines haben will, wendet sich an die betreffende Amtsperson: Würste ich Sie um ein Duplikat meines Taufscheines bitten, da ich das Original verloren habe?

Der Kirchenbeamte: Ich werde es Ihnen gleich ausstellen lassen.

Der Herr (zögernd): Ich bitte, könnten Sie mir nicht in den Taufscheinen hineinschreiben: Ritter des persischen Löwen- und Sonnenordens?!

Nur nobel.

Dame A.: Ist ihr Sohn wirklich Aufseher in einem Zuchthaus?

Dame B.: Ja, aber es kommen dort nur Verbrecher aus noblen Häusern hin.

Dumme Frage.

Doktor. So, jetzt habe ich Ihnen eine neue Medizin verschrieben. Davon nehmen sie viertelstündlich ein. Auch können Sie jetzt ein Glas Bier trinken. Patient: Auch viertelstündlich?

Der witzige Leutnant.

Erster Leutnant: Finden Sie nicht auch, Kamerad, beim Ball amüsiert man sich vergleichlich besser als auf 'ner Gesellschaft.

Zweiter Leutnant: Na, gewiß doch. Und ich will Ihnen auch sagen, warum. In den kleinen Gesellschaften sind die Damen viel zugänglicher.

Ungalant.

Um Gotteswillen, der Hund hat meine Frau gebissen.

War der Hund toll?

Das nicht.

Nun, dann wird er es werden.

Vorsorge.

Frau (zu ihrem Mann, der beim Ballet eifrig den Operngucker benützt): Du, Alter, sieh nicht zu tief ins Glas.

Im Restaurant.

Gast (zu dem Kellner, der ihn gewöhnlich bedient): Nun, Fritz, welche Marke soll ich heute trinken?

Dieser wie gestern, Herr Rath.

Der Wein ist aber noch sehr jung.

Eben darum, Herr Rath.

Wieso?

Der Wein ist so jung, daß er noch nicht einmal getauft ist.

Sanfte Liebe.

Sie, wenn ich Sie nochmals mit dieser Dame sehe, so schmeiß ich Sie den Abhang hinunter, daß Ihnen alle Knochen im Leibe zerbrechen, denn ich selbst bin in diese Dame schüchtern verliebt.....

Gehalt.

Wirth: Nun, was halten Sie von dem Bier?

Gast: Referendar-Bier!

Wirth: Wieso?

Gast: Hat keinen Gehalt.

Auf dem Fischmarkt.

Wieviel kostet dieser Fisch?

Drei Mark; es ist ein Süßwasserfisch.

Für einen Süßwasserfisch viel zu gelbesen.

Die Zweifelhafte.

Warum benötigst du zwei Farben für deine Liebesbriefe?

Weißt du, wenn ich Emil schreibe, so nehme ich rothes Papier denn das bedeutet Liebe, und wenn ich Adolf schreibe, so nehme ich blaues Papier, denn das bedeutet Treue.

Die Herrschaft.

Sie sind also in unsern Dienst aufgenommen und werden wir uns von nun an des Wortes „du“ bedienen.

Der Diener: Gilt schon! Sag'n mir also „du“ zu anander.

Am Spieltisch.

Ich dachte, Sie würden nie mehr spielen, Herr Graf?

Der Graf: Ich dachte es auch, aber wie es scheint, war ich in dieser Sache schlecht unterrichtet.

Ein Menschenfreund.

Beim Herrn Kommerzienrath ist großes Diner, und nachdem schon alle möglichen Toaste ausgebracht sind, erhebt sich der Herr des Hauses und sagt: Meine verehrten Herrschaften, im Wohlleben soll man auch der Armut nicht vergessen! Meine Damen und Herren, die Armen der Stadt, sie leben hoch!

Aus der Instruktion.

Hande

Feldwebel: Ein ordentlicher Soldat muß sein Gewehr gerade so lieb haben wie seine Köchin.

Hamburg, 22. April. Anlässlich des nunmehr begonnenen Rathhausbauwerks bringt das „Frdl.“ die Leidensgeschichte unseres alten Rathhauses in Erinnerung. Als der Hamburger Brand

am 5. Mai 1842 auch die Fletseite der Neuenburg ergriffen, wollte man durch Sprengen der beiden Eckhäuser der Neuenburg und der Bohnenstraße, sowie der „Schiffergesellschaft“ die Hauptstaatsgebäude retten, aber man zögerte zu lange; die Ausführung gelang nur theilweise, weil man zu wenig Pulver nahm, der Brand wälzte sich unaufhaltsam dem Rathhause zu. Man entschloß sich, dies Gebäude zu opfern, um die Bank, das Archiv und den östlichen Stadttheil zu retten. Die Hypothekenbücher, das baare Geld der Kammer, die Papiere der selben, die Rathsprakollen und die Akten des Obergerichts waren schon geteilt; vom Archiv ging Vieles und Werthvolles zu Grunde. Nachdem Bürgermeister Benecke in kurzer Rede von der Stelle, wo 500 Jahre das Wohl und Wehe der Stadt berathen worden war, Abschied genommen, verließen um 2 1/2 Uhr Nachts die anwesenden Rathsmglieder das Rathhaus, und still und ernst ging der Zug durch die unruhig bewegten Straßen dem Stadtthore zu, wo man vorläufig seine Sitzungen halten wollte. Nun ward zwischen 3 und 4 Uhr Morgens mit 800 Pfund Pulver das Niedergericht und die Kammer mit einer furchtbaren, selbst noch in St. Georg einem Erdbeben vergleichbar empfundenen Explosion gesprengt. Aber es fehlte im rechten Momente an Sprengen und das Feuer kletterte über die Trümmer zu dem stehen gebliebenen Theile des Rathhauses hinüber. Eine zweite im Gehege verüchte Sprengung mißglückte aus Mangel an Pulver, und langsam wurde das große Rathhaus von den Flammen verzehrt. Von der Mühlenbrücke her hatte sich, wohl durch Flugfeuer, der kleine Rathhausturm entzündet und fiel zusammenstürzend auf die hölzerne Brücke, die von der Bank nach dem Archiv führte, zündete hier und legte so das bis auf den letzten Augenblick durch Spritzen verteidigte Archiv in Brand, noch ehe dasselbe von den Häusern der Großen Bäckersstraße gelitten hatte. Die Silberkassen der Bank lagen von den Trümmern des zusammengefallenen Rathhauses bedeckt. — Es waren dies die letzten Augenblicke eines historischen Gebäudes in der Zeit der Hamburger Schreckenstage.

§ Aus Berlin wird vom 24. März eine schreckliche Tragödie berichtet. Frau Anna Grieger hat ihre zwei jüngsten Kinder vergiftet, denselben darauf die Kehlen durchschnitten und dann ihrem eigenen Leben durch Vergiftung und einen Messerstich in den Hals ein Ende gemacht. Nahrungsvorgängen drückten die Leute nicht, auch hatten sie in den zwölf Jahren ihrer Ehe immer glücklich mit einander gelebt. Wohl aber war die Frau Grieger seit einiger Zeit nervenleidend und wurde infolge dessen zuweilen von Tobsucht befallen. Während solcher Anfälle hat sie wiederholtlich gedroht, sich das Leben nehmen zu wollen, auch schon einmal in selbstmörderischer Absicht nach dem Küchenmesser gegriffen. Früh um 8 Uhr ging der Ehemann, wie gewöhnlich, zur Werkstatt, nachdem er seine Frau, die einen Anfall von Schwindel gehabt, zu Bett gebracht hatte. Die jüngsten zwei Kinder, die fünf Monate alte Elisabeth und den anderthalbjährigen Georg, hatte er der Mutter in's Bett mitgegeben. Ein dritter dreijähriger Knabe lag in seinem Kinderbettchen; der älteste Knabe war in die Schule gegangen, das fünfjährige Kind, ein siebenjähriges Mädchen, spielte in der Stube. Um 10 Uhr wurde Frau Grieger noch von Hausleuten gesehen. Gleich darauf muß sie die schreckliche That begangen haben. Wie die Kinder erzählen, schloß sie die älteste Tochter in die Küche ein und gab dann den jüngsten Kindern ein Gift, wahrscheinlich Aderesäure, zu trinken, und als die Kleinen nicht schnell starben, durchbohrte sie denselben die Kehlen mit dem Küchenmesser. Danach versuchte sie, dem in seinem Kinderbettchen noch spielenden Knaben ebenfalls von dem Gift einzugeben. Derselbe sträubte sich aber, zu trinken, und als die Mutter nach dem Messer griff, fing er dazwischen an zu schreien, daß die Frau ihre Absicht aufgab, vielmehr den in der Küche verbliebenen Rest des Giftes selber anstrank, sich darauf zu den Kindern legte und mit einem Stoß sich das Messer in die Kehle bohrte. Um 1 Uhr kehrte der älteste Knabe aus der Schule zurück. Auf sein Klopfen öffneten ihm die noch überlebenden beiden Kinder die Thüre. Der Knabe hatte vorher sein Schwesterchen aus der Küche befreit; er glaubte, die Mutter sei eingeschlossen. Der älteste Knabe erkannte, nachdem er an das Bett getreten war, mit einem Blick die entsetzliche That seiner Mutter. Er rief die Nachbarn herzu, welche die Polizei und einen Arzt herbeiholten, ließ dann zu seinem Vater in die Werkstatt und theilte dießem das Geschehene mit.

§ Geo. Pfeuffer & Co. verlangen 10,000 Bushel Korn zum höchsten Marktpreise.

Louis Henne

Fabrikant von Blech- u. Eisenblechwaaren.

Händler in:

Blech-, Eisen- und Stahlwaaren, Koch- und Heiz-Ofen, Stachelbraut, Ackerbau-Geräthschaften, Maschinen, Waagen, Pumpen, Gewehre, Farben und Oel, Glas, Porzellan und Holzwaaren, Lampen, Uhren und sonstigen Haushalt-Geräthschaften. Käufer können sicher sein, immer die niedrigsten Preise bei mir zu finden.



Wer Gewehre und Ammunition kaufen will, wie R i f l e s, Schrotgewehre und Pistolen, besuche

Chas. Hummel & Son.

SAN ANTONIO - - - TEXAS. Das älteste und zuverlässigste Haus dieser Art im Staate, wo man das beste und vollständigste Lager von:

Winchester, Colts, Marlin, Ballard und Robert Rifles, sowie

Fall, Parker, Colts, V. G. Smith, Remington, Scott und Greeners Hinterlader-Schrot-Gewehre zu niedrigsten Preisen!

findet. Wegen Näheres lasse man sich ein Circular zuschicken. Bestellungen vom Lande werden prompt besorgt.

Lone Star Brewing Co.

SAN ANTONIO - - - TEXAS

SOLE AGENT AT NEW BRAUNFELS.

GUSTAV LUBRECHT.

George Pfeuffer.

Fritz Scholl.

Geo. Pfeuffer & Co.,

San Antonio Straße,

führen das größte und reichhaltigste Lager von

- | | | |
|-----------------|---------------|------------|
| Dry-Goods, | Eisenwaaren, | Groceries, |
| Notions, | Eisen, | Kaffee, |
| Schuhe, | Stahl, | Zucker, |
| Stiefel, | Wagen, | Liquors, |
| Hüte, | Pflüge, | Cigarren, |
| ertige Kleider, | Mähmaschinen, | Tabak, |
| Stationery, | Carriages, | Mehl, |
| Crocery, | Stinkkohlen, | Producte, |

Cotton und landwirthschaftliche Produkte.

Holz-Geschäft

GEORGE PFEUFFER

Hält stets vorräthig:

Rauhe und gehobelte Bretter,

Thüren, Fensterrahmen, Jalousien, Verzierungen, Schindeln und eiserne Dachbedeckung.

Cypressen- und Pappelholz.

Sieben erhalten einen größeren Vorrath wie je vorher, und werden wir im Stande sein, Jedermann sowohl in Qualität der Waaren wie im Preise zufrieden zu stellen.

H. Ludwig's Hotel.

Fuer Weihnachten und Neu Jahr!!

Ich empfehle dem Publikum meine ausgezeichneten Brände von Whistens: Creme de la Creme, Old Cabinet, Thoroughbred, Bourbon. Ferner: RYE, Achten Berliner Getreide Rimmel und sonstige süße Liqueure und achten Jamaica Rum, sowie alle Sorten Rheinweine, californische und Missouri Catamba-Wein in Flaschen. Der größte Vorrath an Cigarren in der Stadt, bei 50 bis zu 5000 Stück zu den billigsten Preisen.

Neu-Braunfels Zeitung.

Neu-Braunfels Texas. Ernst Koebig Herausgeber.

Die „Neu-Braunfels Zeitung“ erscheint jeden Donnerstag und kostet \$2.50 pro Jahr bei Vorausbezahlung. Nach Deutschland \$3.00.

Wenn das Deutschtum von Brenham und Dallas keinen besseren Zeugnissen finden kann als den Genossen und Busenfreund Ben Thompsons, dann dürfen sie sich nicht wundern wenn sich anständige Amerikaner von solcherer „Schwarzen Suppe“ mit Ekel wegwenden.

Die „Texas Deutsche Zeitung“ von Houston, welche nun von der Eigentümerin Frau J. A. v. Harthausen redigiert wird hat glücklich den Weg in unsere Office wieder gefunden. Was wir vorausgesetzt ist eingetroffen: die „T. D. Z.“ ist heute besser redigiert seit dem Tode des Herrn M. von Harthausen. Wir begrüßen sie als Gesinnungsgenossen und wünschen derselben im Interesse der Herausgeberin und ihren Kindern das Beste Gedeihen.

Die „New Yorker Staatszeitung“ schreibt: „Hätte Ross seit seiner Gardinenvorstellung in den Concordia Assembly Rooms nicht jeden Schimmer eines „Mädchens“ eingebläht, so könnten die Umstände seiner Verhaftung allenfalls kläglich beschönigt werden. Aber es waren auch keine Töchter des Lyoneses, hinter deren Unterrücken (oder noch weniger Garben) der Mantel schlief sich ausgebreitet wurde. Werden die nachträglichen Leute, welche die Umsturz-Schwadronen jahrelang gefüttert haben, endlich einsehen, wozu ihre sauer abgearbeiteten Sparsparnisse gehen? Für die „Republikaner“ wird gesammelt, und ausgeschüttet werden die Sammelbüchlein in den Schoof von Dinnen! Und dazu tragen Familienväter bei! Schmähliche Schande auf der einen und erschöpfende Entrüstung auf der anderen Seite—das ist das Facit der Anarchistenbewegung.“

Seller Schweppe ist doch ein plaufliches Thierchen. Er behauptet (und das rechnen wir ihm noch zur Ehre an) daß er seine Segel u. s. w. immer bezahlt habe. Wir geben ihm den „benefit of the doubt“—nicht weil wir nicht besser wissen, nein, nur um jener Kröte zu zeigen, daß wir nicht gewillt sind, ihm auch nur den geringsten persönlichen Schaden zuzufügen. Der „St. Louis Printing Company“ haben wir Herrn F. W. Schwoeppe nie empfohlen! Diese Behauptung ist eine Lüge, die eine Anfrage bei jener Company constatiren wird. Der Anarchist Schweppe hat die O von seinem würdigen Kumpan aboptirt. Dies wundert uns nicht. Gleich und Gleich gesellt sich gern, doch um der Wahrheit die Ehre zu geben, müssen wir bekennen, daß Schweppe noch kein Schulhaus getrieben und auch keine Kälber in die Wäden geblissen hat, trinkt auch keine Chocolate mit Haarföl und bleibt sich consequent; er ist heute noch derselbe wie beim Anfanke seines gediegenen Mattes, in dessen Spalten Abhandlungen über die „Neu-Braunfels Zeitung“ die Hauptrolle spielen. Die beiden journalistischen Wilsfinken haben ihren ganzen Geister über uns ergossen, und wir sind nun genug gratis von diesen Helden angezeigt worden, so daß jeder orientirter Mensch der die „Tante“ noch nicht hält, dies bald thun wird.

Ein ehemaliger trummer preussischer Officier zollt in der Milwaukee „Germania“ der Miliz von Wisconsin folgende Anerkennung: „Es gibt viele Leute, meist sind es Deutsche und oft ehemalige deutsche Soldaten, die nicht ohne ein mitleidiges oder gar höhnisches Lächeln auf eine amerikanische Milizcompagnie blicken können. Das wollen Soldaten sehen, hört man wohl sagen, die können ja dies nicht und jenes nicht und der Knopf an der linken Hosenseite ist doch bei „uns“ anders! Die Eingewanderten, die so reden, haben meist vergessen, daß es amerikanische Milizen waren, die schon vor hundert Jahren die Freiheit des Landes erkämpften und daß es wiederum amerikanische Milizen—Bürger-soldaten—waren, die einen der größten Kriege, von denen die Weltgeschichte weiß, kühnlich zu Ende führten. Wir hätten gerne gemerkt, daß alle Rörzler—militärische und nichtmilitärische—die Wisconsiner Milizen hätten sehen können, die in der abgelaufenen Woche in Milwaukee im Dienst waren. Sie würden ihre Ansicht über dieselben denn doch wohl einigermaßen ändern. Die Wisconsiner Staatsmiliz, die freilich vor wenigen Jahren erst gründlich reorganisiert wurde, ist ganz vortrefflich.

Von dem militärischen Geist, der sie besetzt, legten die Milwaukee Compagnien bei der Alarmierung den besten Beweis ab. In überraschend kurzer Zeit waren die Compagnien vollzählig versammelt und marschbereit. Dabei ging Alles ruhig und ohne Ueberstürzung vor sich. Die Compagnien, die aus den benachbarten Städten herangezogen wurden, machten ebenfalls einen ganz vortrefflichen Eindruck. Beführt wurde die Miliz vorzüglich; sind doch unter den älteren Officieren noch viele, die den Bürgerkrieg mitgemacht und dort reichlich Kalber gerochen haben. Alles in Allem: Wisconsin kann stolz sein auf seine Miliz; sie hat sich bei den besten gegenwärtigen Vorgängen in Milwaukee glänzend bewährt und wir wollen nur hoffen, daß wir sie nicht wieder auf eine ähnliche Probe zu stellen brauchen.“ (Anzeiger des Westens.)

Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit.

Dieses allerdings sehr bestechende Motto schrieb vor ungefähr einem Jahrhundert die Franzosen auf die von ihnen erhobene Fahne der Revolution und es ist dasselbe von da bis auf unsere Zeiten das Schlag- und Stichwort aller Unstärker sowohl, als auch herrenloser Utopisten geblieben. Betrachten wir aber an der Hand der Geschichte die Geschichte der Freiheit, so finden wir dort eine zur Carrikatur verzogene Ausführung des auf der Vorderseite Versprochenen. Die Freiheit repräsentirt sich als der schrankenlose Despotismus einer verschwindend kleinen Majorität, gestützt auf die von der Masse des Volkes unter Leitung der herrschenden Führer ausgeübt werdende rohe Gewalt, welcher gegenüber auch nur die leiseste Mißbilligung ihres Verfahrens sicheres Verderben bringt. Die einzige Freiheit, welche der großen Majorität des Volkes noch übrig geblieben ist, ist die Freiheit, nach eigener Wahl zu essen und zu trinken und ohne Zeitbeschränkung zu arbeiten wie es allerdings die amerikanische Freiheit nicht an allen Orten der Mehrzahl des Volkes gestattet. Außerdem bestand die Freiheit lediglich in der den Anhängern und Werkzeugen der herrschenden Partei zugestandenen Befugnis, ungestraft zu morden und zu plündern.

Was die vielgerühmte Freiheit betrifft, so bestand dieselbe lediglich darin, daß sich alle Welt und das meistentheils zwangsweise dazwischen und sich untereinander „Bürger“ und „Bürgerin“ titulte, wenn auch hinter mit der Beifügung „Bürger General“, „Bürger Capitän“ oder „Bürger Präsident“ usw. und daß Alle, selbst die Machthaber, vor dem Messer der Guillotine gleich waren. Die Brüderlichkeit stand auf demselben Standpunkte, wie ihre beiden anderen Drillingsgeschwister. Einer der sich so nennenden Brüder lieferte den anderen, der vielleicht seinen Neid erregte, oft auch aus einem weniger bedeutenden Grunde vor das Revolutionstribunal und fand unter seinen Brüdern genug, um die Verurtheilung des Angeklagten unter sogenannten gesetzlichen, aber nicht einmal immer beobachteten Formen zu sichern und denselben der Guillotine zu überantworten. Eine schöne Brüderlichkeit, deren Wirkungen nicht anders als der Bruder-Ankläger an sich selbst zu erfahren hatte. So sah es unter der Schredensherrschaft der französischen Revolution mit der Ausführung der „Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit“ aus, und so wird es immer damit ausbleiben, sobald diejenigen, welche unter diesem Schilde an die rohe Gewalt der leicht aufgeregten und verführten Masse des Volkes appelliren, wirklich die Fäden in die Hand bekommen.

Der Fischerei-Streit in Canada.

Indem ein canadischer Regierungsdampfer ein amerikanisches Fischerschiff bloß wegen Anfaufs von Fischföden in einem canadischen Hafen feinstahm, tritt der Fischerei-Streit der Ver. Staaten mit Canada in den Vordergrund. Es ist leicht möglich, daß dies zu Streitigkeiten mit unseren Nachbarn im Norden führen wird. Folgende Zusammenstellung der Hauptstreitpunkte durch den „Aus. d. W.“ ist daher jetzt doppelt beachtenswerth: „Die Canadier haben sich bei dem Vertrage, der letztes Jahr abgelaufen ist, offenbar sehr gut gehalten. Jener Vertrag gab ihnen für die Erlaubnis, daß die amerikanischen Fischer an den canadischen Küsten fischen durften, freie Einfuhr für alle Produkte ihrer eigenen Fischerei und gab ihnen obendrein eine bedeutende Summe baaren Geldes, die unter die an der Fischerei beteiligten Gemeinden zur Vertheilung kam. Seit der Vertrag abgelaufen ist, hat die freie Einfuhr canadischer Fische nach den Ver. Staaten auf und ba den canadischen Fischern somit die hauptsächlichste Abgabegattung abgenommen ist, so herlich in dortigen Ge-

genden, welche großentheils von der Fischerei leben, bittere Noth. Der Hafen von Halifax, von Natur einer der schönsten der Welt, ist verödet und Gras wächst in den Straßen der Stadt.

Die Canadier versuchen nun, durch allerhand Quälereien gegen die amerikanischen Fischer die Ver. Staaten zur Abschließung eines neuen Vertrages zu zwingen, welcher ihnen wenigstens die freie Einfuhr für Fische, Thran u. s. w. zurückgeben soll. Auf eine baare Entschädigung würden sie gern verzichten. Bei jenen Quälereien fußen sie auf dem unglückseligen Vertrag von 1818, durch welchen die Ver. Staaten ihr früher befestigtes Recht der freien Fischerei an den canadischen Küsten aufgaben und sich damit begnügten, daß ihre Fischer in einer Entfernung von mehr als 3 Meilen von der Küste fischen durften. Nur um Wasser oder Feuerungsmaterial einzunehmen, um Schutz gegen das Wetter zu suchen oder nötige Ausbesserungen zu machen, sollten amerikanische Fischfahrzeuge in canadische Häfen einlaufen dürfen.

Auf diesen Vertrag gestützt, haben die Canadier Verordnungen getroffen, wonach sie 1) die Entfernung von drei Meilen von den äußersten Vorgebirgen berechnen und den Amerikanern das Fischen in allen Baien und Meerbusen verbieten; 2) den amerikanischen Fahrzeugen selbst das Anker innerthalb dieser Grenzen, außer bei Stürmen, verbieten; 3) ihnen verbieten, Fische innerhalb jener Grenzen zu piken oder zu verpacken; 4) ihnen verwehren, Fischföden von canadischen Fischern zu kaufen; 5) ihnen verwehren, Fische von canadischen Häfen aus in Holzverschlag nach den Ver. Staaten zu senden; 6) ihnen verwehren, Seelente in canadischen Häfen anzunehmen. Sie verbieten den Einwohnern Canada's sogar bei schweren Strafen, den Amerikanern auf hoher See Fischföden oder Eis zu verkaufen.

Nur die ersten drei Verbote lassen sich in den Vertrag von 1818 hineininterpretiren. Die übrigen Verbote (also auch das betreffende der Lockpreise) sind bloße, durch nichts gerechtfertigte Quälereien, und die amerikanischen Fischer behaupten, daß mehrere derselben direkte Verletzungen eines späteren Vertrages zwischen England und den Ver. Staaten sind, wonach den amerikanischen Fahrzeugen in allen englischen Häfen dieselben Rechte zuzuehen sollen, wie sie den englischen Schiffen in den Vereinigten Staaten zustehen. Dies ist auch die Auffassung der Washingtoner Regierung. Aber die canadischen Behörden drohen, ihre Verbote durch Beschlagnahme amerikanischer Fischfahrzeuge, die denselben zuwiderhandeln, durchzuführen. Wenn dies geschieht, so kann die Regierung der Ver. Staaten das natürlich nicht zugeben, und die Verhandlungen wären fertig.

Der englischen Regierung kommt die Ansicht auf einen ernstlichen Streit mit den Ver. Staaten offenbar sehr unlegen. Sie läßt die Canadier durch die englische Presse warnen, daß sie auf Unterstützung der englischen Regierung nicht zu rechnen hätten. Die Londoner „Times“ sagt z. B.: „Die englische Ansicht ist, daß Canada sich zwar wahrscheinlich im Rechte befindet, daß es aber von Großbritannien auf keine Hülfe zur Durchsetzung streitiger technischer Punkte hoffen darf, und daß es besser thun würde, selbst nicht auf den vollen Rechten zu bestehen, die wir als einigermachen partischer Richter ihm zugestehen würden. Wir haben früher schon so viele Zugeständnisse gemacht, daß unsere Nachgiebigkeit uns nicht falsch ausgelegt werden wird.“ Aber wenn die Canadier nun doch darauf bestehen, amerikanische Fahrzeuge, welche nach ihrer Auslegung den Vertrag von 1818 gebrochen haben, wegzunehmen und durch ihre Gerichte condemniren zu lassen, so bleibt den Ver. Staaten nichts übrig, als sich an England zu halten; denn mit ihm, nicht mit Canada, haben die Ver. Staaten die Verträge, sowohl den von 1818, als auch den späteren Gegenseitigkeitsvertrag, abgeschlossen.

Wenn die Canadier amerikanischen Fahrzeugen ihre Häfen verschließen, so haben die Ver. Staaten ihren Recurs gegen England, denn die canadischen Häfen sind englische Häfen. England wird sich daher wohl entschließen müssen, gegen seine unartigen canadischen Kinder zu ernsteren Mitteln, als bisherigen Ermahnungen zu greifen, wenn es einen Streit mit den Ver. Staaten vermeiden will. Uedrigens konnten die Canadier für den Vertrag, den sie seiner Zeit bei Abschluß des Washingtoner Vertrages ausgeübt haben, welcher Vertrag ihnen außer freier Einfuhr ihrer Fische in's Gebiet der Ver. Staaten noch eine bedeutende Geldentschädigung für die den amerikanischen Fischern gemachten Zugeständnisse gab, keinen besseren Beweis liefern, als den Erster, mit dem sie jetzt nach einer Erneuerung jenes Vertrages ohne Geldentschädigung streben. Die amerikanischen Fischer sträuben sich selbst gegen einen solchen Vertrag mit Händen und Füßen.

Verhandlungen der County Commissioners Court. Mai-Termin 1886.

Beisitzende: Daß der Weg 2. Classe, von der Batacave Road am Cibolo hinunter zum Willow Waterhole, aufrecht erhalten und in Kraft bleibe, wie derselbe am 25. August 1884 von der Court etabliert wurde; und daß aus dem Grunde eine Petition von Jul. Uhr und Andere für einen neuen 3. Classe Weg, welcher in fast derselben Richtung und über dieselbe Grundstrecke laufen soll, verworren werde.

Beisitzende: Daß die County Commissioners Court am 14. Zum als Board of Equalization sitze wird, um die Assessments zu revidiren.

Beisitzende: Daß der Weg von O. Rang zum Cibolo so geändert werden soll, daß derselbe nahe der West-Grenze des Precinct Surveys von Carl Georg von 80 Aclern, entlang laufen soll, bis an die Süd Grenze jenes Surveys 81 Fuß östlich von dessen Südwest Corner durchschneiden, welches derselbe Weg ist, wie er jetzt in Gebrauch ist.

Beisitzende: Daß der Weg von Curty's Creek nach Leon Springs so geändert werde, wie die „Jury of View“ in dem Falle ihn ausgelegt und empfohlen habe.

Beisitzende: Daß Heinrich Pantermühl, Heinrich Humme und J. Thome, welche öffentliche Wege eingefenzt haben, aufgefordert werden, die betreffenden Wege innerhalb 30 (resp. 60) Tagen zu öffnen.

Beisitzende: Daß der Roadoverseer von Precinct No. 12 aufgefordert werde, die alte Fredericksburg Road von Spring Branch in der Richtung nach Simon's Creek, bis zur Kendall Co. Grenze aufrecht und offen zu halten.

Beisitzende: Daß die J. & G. R. R. Co. aufgefordert werde, an der ersten Railroad Crossing, südlich von Goodwin Station, Culverts zu bauen resp. zu repariren.

Beisitzende: Daß die Summe von \$57.00 von dem „available Schul-Fond“ auf den General Schul-Fond (1885—1886) übertragen werde.

Beisitzende: Daß die Santa Clara Road über Henk's Land geändert werde, gemäß eines Uebereinkommens zwischen der Court und Wm. Henk.

In Bezug auf Comal County Schul-Ländereien in Callahan County. Beisitzende: Daß an den County Judge von Callahan County Titel ausgestellt werden für einen Block in der Stadt Schleicher, und ein Lot in Subdivision No. 50, zum Besten der öffentlichen Freischulen in Callahan Co., ferner für einen öffentlichen 60 Fuß breiten Weg von Subdivision No. 73 und 72 bis zu Subdivision No. 7 auf jenem Schul-Lande. Ferner beschließen: Daß Titel ausgestellt werden über verkaufte Schul-Ländereien an diejenigen Käufer, welche die volle Kaufsumme entrichtet haben. Ferner, daß der Pacht-Contract mit Wm. Reeb für Schulland bis zum 1. December 1888 verlängert werde.

Beisitzende: Daß die Summe von fünfzig Dollars verwandt werde zum Anfauf eines dem Wm. Lang gehörigen ca. 5 Acres enthaltenden und einen Theil des Postoak Sees einschließenden Grundstückes, über welches ebenfalls der öffentliche Weg läuft, zum Zwecke eines öffentlichen Tränke- und Camp-Platzes, vorausgesetzt, der Rest der Kaufsumme wird durch freiwillige Beiträge aufgebracht.

Beisitzende: Daß in der Courthouse-Yard ein Holzschuppen errichtet wird.

Beisitzende: Daß der jährliche Bericht des County-Treasurers für richtig befunden und genehmigt werde.

Beisitzende: Daß die jährlichen Berichte der Richter Henry Theis, August Reuje, Waldschmidt & Schumann, Wergele & Fröhlich, Otto Seelak & Bro. genehmigt und in den betreffenden Records eingetragen werden, und daß die Richter Theis & Habermann aufgefordert werden, ihren Bericht durch Beibringung der fehlenden Bill of Sales zu vervollständigen.

Beisitzende: Daß verschiedene eingelaufene Rechnungen bezahlt sowie die bisherige Bewilligungen für Gehalt der Beamten, Tagegelder für die Commissioners Court und Armen-Unterstützungen erneuert werden.

Beisitzende: Daß am 7. August 1886 eine Wahl für Schultrustees für die Schuldistricte des Countys abgehalten werde.

Für Schuldistrikt No. 1: Im 3 Meilen-Creek Schulhaufe; Beisitzende: F. B. Hoffmann, Franz Coreth und Alex Hoffmann.

No. 2. Danville Schulhaus; Beisitzende: Phil. Jonas, August Schimmel-pfenning und J. Pomann.

No. 3. Sorrel-Creek Schulhaus; Beisitzende: Carl Pantermühl, Robt. Wofe, Jul. Schlamens.

No. 4. Smithsons Valley Schulhaus; Beisitzende: John Doehe, Chas. Ohlrich, Louis Haag.

No. 6. Ufnau Schulhaus; Beisitzende: Werner Krause, Friedrich Förster, Robert Scheel.

No. 7. Vogel's Valley Schulhaus; Beisitzende: Theo. Wofe, Albert Koppelin, Julius Stahl.

No. 8. Honey-Creek Schulhaus; Beisitzende: Hubert R. Moos, Chr. Hoffeinz, Michel Bedtold.

No. 9. Spring Branch Schulhaus; Beisitzende: Henry Bender, Wm. Specht und Wm. Kraeger.

Beisitzende: Daß eine vom Gehej erlaubte Summe in County Bonds ausgegeben werde zum Zwecke des Baues einer Brücke über die Guadalupe, vorausgesetzt, der Rest des für den Brückenbau nötigen Geldes wird durch freiwillige Beiträge aufgebracht.

New Orleans, 15 Mai. Heute hat man Kenntnis davon, daß die Panama-Canal-Gesellschaft das erste Drittel der neuen Anleihe, nämlich 40 Millionen Dollars, ausgegibt erhalten hat. Diese Nachricht erregt hier große Beifriedigung, und hofft man, daß das Werk schneller der Vollendung entgegengeführt wird.

HOWE, WHEELER & WILSON, No. 8. NEW HOME. JENNIE JUNE. SINGER. Nähmaschinen, sowie Nadeln und Maschinen-Öel bei J. Dampf.

SEA FOAM ALL FIRST-CLASS Storekeepers now keep it for Sale THE BEST Baking Powder IN THE WORLD

TO PARENTS. Many baking powders are very pernicious to health, and while every one regards his own, he should also have a care for the tender ones—the little children. SEA FOAM contains none of the bad qualities of baking powders—soda or saleratus. It contains no harmful ingredient—no alum or ammonia. SCIENTIFIC. All Chemists who have analyzed Sea Foam conund it. Housekeepers who have used it will have no other. Cooks, whose best efforts have failed with other powders, are jubilant over Sea Foam. Saves time, saves labor, saves money. It is positively unequalled. Absolutely pure. Used by the leading hotels and restaurants in New York city and throughout the country. For sale by all first-class grocers.

GANTZ, JONES & CO., 176 Duane St., N. Y.

Zu verkaufen. Mehrere große Farmen in Gonzales County.

Jch mache die Bewohner von Neu Braunfels darauf aufmerksam, daß ich Agent für den Verkauf mehrerer große Farmen in Gonzales County bin. Wegen Näherem wendet man sich entweder persönlich oder schriftlich an D. Weringer, Gonzales, Tex., oder an A. Klingemann, Braden, Tex.,

A. Lohse, 608 Markt und Palo-Strasse, nahe der Rühl-Brücke, San Antonio. Wier-Salven Die feinsten Getränke, das kühlste Bier und der beste Punch. Man überzeuge sich selbst. Besondere Sorgfalt wird auf das Bier verwendet. Prompte Bedienung.

Oscar Kramer, Davenport. Händler in Dry Goods, Groceries, Provisionsen, Tabak und allen sonstigen, in einem Country Store nothwendigen Waaren, die er zu den billigsten Preisen verkauft, und daher jeder Concurrenz die Spitze bieten kann.

Dr. Hadra's Privat-Heilanstalt für Frauenkrankheiten Austin, Texas.

Ernst Scherff,

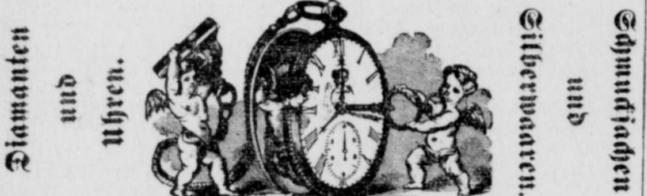
Händler in
Dry-Goods, Groceries
— und —
General Merchandise,
Plügen und sonstigen Ackerbaugeräthen und Maschinerien.

Agent für den Norddeutschen Lloyd, Hamburger Linie und Linie von Antwerpen.

Von Hamburg nach Neu-Braunfels für die niedrige Rate von 30 Dollar.

Ebenso Agent für das
berühmte Lone Star Bier.

San Antonio, Texas.
BELL & BROS.,
NO. 238 COMMERCE STR., ANTONIO, TEXAS
New Kampmann Block.



Silber- und plattirte Waaren, Messer u. s. w.
Brillen Specialität.

Meine Uhren und Juwelen werden unter Garantie reparirt, ebenso Gravirungen. Aufträge per Post werden prompt angeführt und Zufriedenheit garantiert. Preise mäßig.

Etabliert 1866.

Ed. Steves & Söhne,

Fabrikanten von und Wholesale und Retail Händler in
BAU-HOLZ,

Thüren, Fenster-Jalousien etc. etc.

Die größte Bauholz-Handlung in West-Texas!

Kostenanschläge gratis.

Wagner: Neben dem Great Northern und International Bahnhof und an der Alameda-Strasse an der Sunjet-Bahn.

Das beste Lager Bier.



Billiard-Halle und Saloon
von
H. Streuer.

Gade der San Antonio- und Castell-Strasse.
Ein gutes Billiard und ein Pool-Tisch stehen den Gästen zur Verfügung.

B. E. VOELCKER & CO.

Händler in
reinen Medicinen, Chemikalien,
Drogen und Parfümerien.
Hauptquartier für
Patent-Medicinen, Brillen, Bücher
und Schreibmaterialien.

Rezepte werden Tag und Nacht von den reinsten und besten Präparaten auf das Sorgfältigste verfertigt. Bestellungen auf Zeitchriften, Bücher u. s. w. werden rasch u. prompt besorgt.

Die Polizei und die Strikes.

(Aus der Weser-Zeitung vom 22. April.)

In Preußen hat der Minister des Innern eine Verfügung erlassen, welche den Polizeibehörden vorschreibt, gegen solche Strikes, bei denen Socialdemokraten als Anführer oder als Leiter betheilig sind, die Waffen des Socialistengesetzes in Anwendung zu bringen. Es wird dabei von der Anschauung ausgegangen, daß Arbeitseinstellungen, welche „der Leitung der socialdemokratischen Agitation“ anheimfallen, eo ipso aufrührerisch, wirtschaftliche Maßregeln zu sein und zu revolutionären Bewegungen werden. Socialdemokraten sollen daher, wenn sie sich an der Organisation eines Strikes betheiligen, aus Berlin ausgewiesen werden. Freilich wird die Einschränkung hinzugefügt, daß die Ausweisung nur erfolgen soll, wenn die Behörde begründete Ueberzeugung gewinnt, daß von diesen Personen Gefahr für die öffentliche Ordnung zu besorgen sei. Da unter dieser Voraussetzung aber ohnehin die Ausweisung erfolgen würde, so darf man wohl annehmen, daß schon die bloße Theilnahme an der Führung des Strikes ausreichen soll, um einen Socialdemokraten zu einem gemeingefährlichen Charakter im Sinne des Ausnahmengesetzes zu stempeln.

Es ist schon darauf aufmerksam gemacht worden, daß der größte Theil der Arbeiter in Berlin der socialdemokratischen Partei angehört. Es ist daher nach allen Regeln der Wahrscheinlichkeitsrechnung anzunehmen, daß auch die Führer der Arbeitseinstellungen, auch wenn letztere einen rein wirtschaftlichen Charakter behaupten, Socialdemokraten sein werden. Hieraus folgt, daß die Verfügung des Ministers thatächlich der Berliner Bevölkerung die Ausübung eines bürgerlichen Rechts, welches an sich weder mit Socialismus noch mit Revolution etwas zu schaffen hat, unmöglich machen oder wenigstens ausnehmend erschweren wird. Dagegen muß vom Standpunkte des Liberalismus, mit anderen Worten vom Standpunkte der Gerechtigkeit, entschieden Verwahrung eingelegt werden.

Wahrscheinlich ist der Beschluß des Ministers unter dem Eindruck der belgischen Ereignisse gefaßt worden. In Belgien haben die Arbeitseinstellungen zu Ausschreitungen und Gewaltthatigkeiten geführt, die unter keinen Umständen gebuldet werden dürfen und denen vorzubeugen, wenn es möglich war, die Pflicht der Behörden gewesen wäre. Aber so viel kann man jetzt wohl behaupten, daß eine Ausweisung socialdemokratischer Führer Belgien vor dem Ausbruch der Unruhen nicht bewahrt haben würde. Die dortigen Strikes sind augenscheinlich aus ganz spontaner Erbitterung der Volksmassen hervorgegangen, ohne Zusammenhang mit wirtschaftlichen Theorien und zum Theil im Gegensatz zu den Lehren der socialistischen Führer. Die letzteren würden, wenn sie an der Leitung irgendwie betheiligt gewesen wären, sich der Zerstörung von Fabrikanlagen und Maschinen auf das Ueberste widersetzt haben, wie ein Räuberhauptmann sich der Zerstörung der Kisten, die er für seine Bande braucht, widersetzen wird.

Freilich ist zuzugeden, daß auch eine an sich harmlose Arbeitseinstellung von gewissenlosen Demagogen zu revolutionären Zwecken ausgebeutet werden kann. Wenn dieser Fall eintritt, werden wir die letzten sein, die den Behörden die Hände binden möchten. Aber es kann nicht anerkannt werden, daß dieser bloßen Möglichkeit wegen, die ohnehin bisher niemals in Deutschland hervorgerufen ist, das Coalitionsrecht der Arbeiter illusorisch gemacht werden dürfe. Sobald Anzeichen hervortreten, daß die Strikorganisation zu einem außerordentlichen Verzuge verwerthet werden soll, mag mit aller Strenge eingeschritten und durch geeignete Vorkehrungen jeder Excess in der Vorbereitung erstickt werden. Die Polizei Berlins hat genug Seematten, um die Sturmsignale bei Zeiten aufziehen zu können. So lange Befürchtungen in dieser Richtung nicht vorliegen, ist es nicht allein gerechter, sondern auch selbst im polizeilichen Sinne klüger, die Strikes ihrer eigenen Entwicklung zu überlassen.

Denn nur unter dieser Bedingung kann der Schaden, den Strikes fast immer anrichten, durch einigen Nutzen gemildert werden. Die organisirten Arbeitseinstellungen sind die einzige soziale Waffe, die der Arbeiterbevölkerung zu Gebote steht, um ihre Lohninteressen zu verteidigen. In den meisten Fällen wird von dieser Waffe ein unvorsichtiger Gebrauch gemacht und großes Unheil dadurch angerichtet. Aber der unberechtigteste Versuch, höheren Lohn zu erzwingen, wird eben durch diese unheilvollen Folgen in gewissen Schranken gehalten: die Arbeiter werden mit jeder neuen Erfahrung vorsichtiger in der Anwendung einer so gefährlichen und zweischneidigen Waffe. Wenn der Versuch an der Macht der Verhältnisse, an der Unmög-

lichkeit höherer Lohngewährung scheitert, so bleibt wenigstens als Vortheil die Einsicht zurück, daß solche Dinge sich nicht nach blohem Belieben eines Gefellicomites regeln lassen und daß man sich ein wenig auch nach den Gesetzen des wirtschaftlichen Lebens zu richten hat. Allein diese Lehre wird die Arbeiterbevölkerung aus ihrem Mißvertrauen nur dann schöpfen, wenn sie den Versuch in voller Freiheit nach ihrem eigenen Gutbefinden hat durchführen können. Sonst wird es immer heißen, die Polizei allein habe den kleinen Mann gehindert, zu seinem Rechte zu gelangen. Nur die eigene bittere Erfahrung wird den kleinen Mann belehren und befehlen, daß er nicht den Vorspiegelungen der Agitatoren ohne weiteres glaubt.

Für den nächsten Sommer sind in Berlin große Arbeitseinstellungen im Ausblick gestellt. Daß dieselben ein schweres Uebel sind, bezweifeln wir nicht: wir halten es auch für wahrscheinlich, daß sie zum Theil unberechtigt sind und mit einer Niederlage der Strikenden enden werden. Allein dieser oder der entgegengelegte Ausgang wird von der Persönlichkeit und namentlich von dem politischen Glaubensbekenntnisse der Führer nur wenig abhängen. Ob Socialisten oder ob andere Leute einen hoffnungslosen Strike leiten, er wird in beiden Fällen, nach schweren Leiden der Parteien, zu nichts führen. Wenn aber die Polizei in den Verlauf die Sache eingreift, wenn sie die Vertrauensmänner der Gefellen, weil dieselben Socialisten sind, beim Kopfe nimmt und ausweist, so wird unfehlbar der Glaube sich festsetzen, die „Bourgeois“ verdanken ihrer Sieg nur dieser Intervention den Behörden, nicht dem guten Rechte. Daß ein solcher Glaube politisch gefährlicher ist, als selbst ein Strafentwurf, wird nicht bestritten werden.

Es versteht sich übrigens von selbst, daß der erste Theil der ministeriellen Verfügung, welcher in Strikfällen jede Ausschreitung gegen Eigenthum und persönliche Freiheit streng zu unterdrücken befiehlt, unsere volle Billigung hat. Da liegt das wahre Gebiet für die Thätigkeit der Staatsgewalten.

Die Arbeiter-Revolution.

Die Vorgänge der letzten Woche haben alle anderen Interessen im öffentlichen Leben so in den Hintergrund gedrängt, daß es uns wohl ansteht, ein solches Thema in den Kreis unserer editorialen Besprechungen zu ziehen, und das umso mehr, als die letzten Conflictte gerade für uns Deutsche eine ganz besondere und leider wenig erfreuliche Bedeutung haben. Das Hauptcontingent der Auftrüher und Demagogen stellen nämlich die Ausländer, die Deutschen, Böhmen, Polen usw. und da das natürlich auch den Amerikanern nicht entgangen ist, so liegt die Gefahr eines erneuten Ausbruchs des Fremdenhasses nur zu nahe. Der gebildete Amerikaner begreift es sehr wohl, daß die große Masse des fremdborenen Elements mit den Hebern nichts zu thun haben und nichts zu thun suchen will, aber die Masse des amerikanischen Volkes weiß in solchen Fällen nicht zu unterscheiden und überträgt seinen gerechten Haß auf das ganze ausländische fremdborene Element. Doch jetzt zur Sache.

Der erste Mai sollte der Tag sein, an welchem das sogenannte Achtstundengesetz zur Ausführung gebracht werden sollte. Bei der augenblicklichen schlechten Geschäftslage wären ohne Zweifel die Arbeitgeber ganz damit einverstanden gewesen, zwei Stunden am Tage weniger arbeiten zu lassen, wie bisher, da aber die Arbeiter das Achtstundengesetz so aufzufassen, als ob dasselbe denselben Lohn für achtstündige wie für zehnstündige Arbeit zusichert und demgemäß ihre Forderungen stellten, konnten sich natürlich die Arbeitgeber mit dieser zum mindesten sehr einseitigen Auffassung nicht einverstanden erklären und dadurch kam es denn zu Arbeitseinstellungen, Strikes, Schließen der Geschäfte, ernstlichen Reibungen und blutigen Aufständen mit allen Revolutionsschreden, Nord-Brand und Dynamitbomben.

Es kann natürlich nicht unsere Aufgabe sein, an dieser Stelle eine erschöpfende Abhandlung über die Arbeiterfrage in ihren verschiedenen Phasen und Bedeutungen vom Stapel zu lassen, aber wir wollen es doch als unsere individuelle Ansicht aussprechen, daß wir nur dann eine friedliche und vernünftige Regelung der Arbeiterfragen für möglich halten, wenn die vernünftigen Arbeitermassen 1. nicht mehr auf das Geschrei und die hohen Phrasen der Demagogen und Volksagitatoren achten und wenn sie 2. sich von dem unwürdigen Drucke emancipiren, der von Seiten der Union auf sie ausgeübt wird. Glücklich Weise haben die Vorgänge der letzten Woche, die tollen Fehreden der Chicagoer Maulhelden und der heftigen gleichgesinnten Burschen, die offen zum bewaffneten Widerstand, zu Nord und Todtschlag aufforderten, gezeigt, was diese Leute im Schilde führen und

daß es ihnen nur darauf ankommt, eine Revolution hervorzurufen und daß ihnen zu diesem Zwecke alle Mittel, auch die niederträchtigsten, heilig sind. Das amerikanische Volk, d. h. die größere Masse des Volkes, ist aber viel zu wirksamen Sagen — conservativ veranlagt, um an solchen Unsitzen Vergnügen oder Geschmack zu finden; das amerikanische Volk steht auf Seiten von Gesetz und Ordnung und da es eine geschlossene Phalanx bilden, gegen die das Gefindel vergeblich anstürmen wird. Es läßt sich nicht leugnen, daß die Lage eine sehr ernste ist, aber wir setzen unser Vertrauen und unsere ganze Hoffnung auf den geraden praktischen Sinn des amerikanischen Volkes, das auch in den Tagen der Aufregung seinen Kopf oben und kaltes Blut behaltend wird, um mit diesen geschlossenen Geiellen fertig zu werden.

Der zweite Punkt, der unwürdige Druck, den die sogenannten Arbeiter-Unionen auf die Arbeiter ausüben, ist von gleicher Wichtigkeit. Die Geschichte der letzten Strikes hat es zur Genüge gezeigt, daß eine Unmasse Arbeiter zur Arbeitseinstellung gezwungen worden sind, die vollständig mit ihrer Lage zufrieden waren und nicht im Traum daran dachten, die Arbeit einzustellen, wenn nicht ein Ullas ihrer Führer sie dazu kommandirt hätte. Ein solch slavische Abhängigkeitsverhältnis ist eines freien Arbeiters unwürdig und je eher sich die denkenden und selbstständigen Arbeiter davon emancipiren, mit anderen Worten, je eher sie selbständig werden, und es nicht dulden, daß irgend ein Großmogul oder ein Demagog zwischen sie und ihre Arbeitgeber tritt, vielmehr darauf bestehen, daß sie die etwaigen Zwistigkeiten mit ihren Arbeitgebern selbst lösen wollen, desto eher wird es möglich sein, eine rationelle und tiebliche Lösung der Arbeiterfrage zu erzielen. Rohes Gewalt und knechtischer Zwang sind nicht die Mittel, mit denen man in dieser Frage etwas ausrichten kann, an ihre Stelle müssen ruhige Ueberlegung und Selbstständigkeit des Arbeiters treten. Das ist unserer Ansicht nach die einzige gesunde Basis, auf der eine definitive Lösung des bedauerlichen Conflictes und eine Regelung der in der letzten Zeit ja förmlich außer Rand und Band gekommenen Verhältnisse möglich ist.

Fred. Coker, Leroy, G. Druman,
Theo. H. Franklin,
Cocke, Denman & Franklin.
Attorneys at Law
San Antonio, Texas.
Have complete abstract of land titles of Bexar district in office.



Einzigste directe deutsche Postdampfer-Linie zwischen New York und Hamburg
auf der Schnellpost (für London) und Cherbourg (für Paris), und auf der Wärdreie Harre (für Paris, Southampton oder London) auslaufen.
Abgangstage:
Zweimal wöchentlich.
Von New-York: Donnerstags und Sonnabends.
Von Hamburg: Mittwochs und Sonntags.
Von Havre: Donnerstags.
Dies ist die älteste deutsche Linie, welche den Verkehr zwischen America und Europa vermittelt. Für die große Beliebtheit derselben spricht der Umstand, daß sie mit ihrem Besetze über 1.250.000 Passagiere befördert und sich dabei deren volle Zufriedenheit erwacht.
Nur keine vorzeitige Bestellung.
Capitän: ...
Büro: ...

Passage-Preise.
1. Cajüte \$50-\$75, nach Lage der Kammern Bilette für Hin- und Rückreise zu bedeutend reduirten Preisen.
Zwischendeck nach Hamburg \$28.
Zwischendeck von Hamburg \$25.
Kinder unter 1 und 12 Jahren die Hälfte.
Kinder unter 1 Jahr frei, von Europa \$1.00 (Alle in d. Besichtigung).
Bilette von Plymouth London frei.
Man wende sich an
C. B. Richard & Co.
Gen.-Passage-Agt.
No. 61 Broadway, New York.
Washington u. La Salle-Strasse, Chicago, Ill. oder an:
Ernst Scherff, Neu-Braunfels Tex.
Telemens & Pauf, Neu-Braunfels Texas

**Hugh Watt, Brooks alias
Walter Kenney Raywell
vor Gericht.**

Die Geschichte des Nordes.

In nachfolgendem geben wir in großen Zügen nochmals eine kurze Geschichte des Verbrechens. Am 19. Januar 1886 verließ der Rechtsanwalt Hugh W. Brooks die Stadt Stockport, Geshire County, England, und schiffte sich am 3. Februar auf dem Dampfer „Ceylon“ von Liverpool nach New York aus. Während der Überfahrt machte Brooks die Bekanntschaft des Handlungsreisenden G. Arthur Preller, welcher von der Firma J. B. Dixon & Comp. in Bradford, England, nach den Ver. Staaten geschickt wurde. Die auf dem Dampfer gemachte Bekanntschaft war zur Zeit der Landung desselben in New York am 21. Februar bereits zur intimen Freundschaft der beiden vorgeschritten. Brooks stellte sich Preller als Arzt und unter dem Namen W. F. Vennoy Raywell vor. Von New York trafen Beide nach Boston, wo die neuen Freunde sich trennten. Preller wurde in Geschäften nach Philadelphia berufen. Raywell unterließ eine reguläre Correspondenz mit Preller. Seine Briefe an denselben begannen stets mit „My dear Arthur.“ Ende März begab sich Raywell von Boston nach New York und von dort direkt nach St. Louis, wo er am 31. März ankam und im Southern Hotel abging. Preller hatte während der Zeit eine Geschäftsreise in die Städte St. Louis, Philadelphia, Baltimore, Buffalo, Toronto und Cincinnati beendet, und kam von letztgenannter Stadt direkt zurück. Am 3. April ließ Preller im Southern Hotel ab. Es wurde ihm Zimmer No. 341 angewiesen. Raywell hatte ihn erwartet und von der Ankunft Prellers bis zu dem verhängnisvollen Tode desselben war Raywell sein steter Gefährter. Beide wurden zu verschiedenen Malen im Saal des Southern Hotels beim Billard-Spiel zusammen getroffen. Sie besuchten sich gegenseitig in ihren Zimmern und waren arbeitsam die intimen Freunde. Raywell's Zimmer trug die Nummer 144. In diesem Zimmer war es, wo am 14. April bei dem Billard-Spiel Raywell's, die Leiche eines Mannes erschossen, entdeckt wurde. Der dementsprechend übertragene Leichnam war nur mit einem paar Unterhosenkleidern angezogen. Ein Bettel mit der Aufschrift „So perish all sinners as they go to heaven“ war der Leiche beigegeben. Sofort nach diesem geschehenen Punkte wurden Nachforschungen nach dem das Zimmer No. 144 zuletzt benutzenden Kenney-Raywell angestellt.

Nach allen Theilen der Vereinigten Staaten wurde der Telegraph in Bewegung gesetzt. Seine Spur wurde schließlich in San Francisco verfolgt. Es ergab sich heraus, daß er auf der Reise dorthin unter dem Namen Henry Reid und T. C. D. Wagner fungierte und sich unter letzterem Namen in Palace Hotel in San Francisco im Fremdenbuch eintrug. Dieses geschah am 11. April. Am 12. schiffte er sich auf dem Dampfer City of Sidney im Zwischendeck nach Auckland, Neuseeland, aus. Am 21. April landete der demalige Polizeichef Harrison eine Kaskadoman an den amerikanischen Consul in Auckland, Herrn Gewalt, die Festhaltung Raywell's wegen Mord, bei seiner Ankunft bezüglich zu besorgen. Am 5. Mai kam die City of Sidney in Auckland an und wurde Raywell der dortigen Justiz überwiesen. Am 8. Mai verließen die Gehenspolizei Tracy und Bodger mit einem Aufseherungsbesicht der Ver. Staaten. Am 21. Juli nahmen derselben Raywell in Auckland in Empfang und kamen mit dem Gefangenen am 16. August hier an. Während der Zeit wurden von der hiesigen Polizei mehrere Verhöreungen in der geheimnisvollen Affaire gemacht. Die an dem Leichnam sich befindenden Unterhosen waren H. W. Brooks's gezeichnet. Photostatische Abbildungen der Leiche wurden den Freunden Preller's zugesandt, welche davon Preller erkannte. Es wurde ferner ermittelt, daß Raywell am Sonntag den 5. April Chloretorm kaupte. Ebenso von dem Ruffenbinder Wagner aus Broadway einen mit fünf beschlagene Koffer kaupte, der dem ähnlich sah, worin die Leiche gefunden wurde.

(Aus der „Veterne.“)
Brief des Jackson B. Coof-nalle, Esq.
St. Louis, Mai de 1886.
Wieder Editor!
Sie wissen auch wenig de Sozialisten, Anarchisten, Dynamisten an andere Mische, sowie auch wenig de Rä's of All, die jetzt grad dabei sin, den Nicht abzugeben, uff dem je hode wenig oder gar keine gute Freund mit hem, harscht wäre je schon länglich „geboncotter“ worre an hätte jetzt e poor Tausend Subskribers

mehr. Do gehe so annere verdammt Dabbs hin un trage ihr Geld in de Knecht-peters oder schpend es für Handbills zu distribute, um demer mer beides eine zensige Platz doch net woz, wo se hin-nahme, während mer des heutzutage so billig, so eigentlich free of charge ge-nüge kann.
Mer bruch vor ergend einen von seine Schwester e Knecht's Bitch Schoop an-gucken, um mer hot die Knecht's Des heist, wie Die glauwe, amer gewöhnlich tomt Des de annere Weg aus, was Se schon de d'ous confusse leuse, doch sich netlich e Knecht-Judd an der Janskin-Ade-nach, mitaus doch er vom Hand-Groß-mann von de Rä's of All desja antwort-ger wie se, sich von dem er printe an uff jwee Placks im Umkreis von sein Schoop hot distribute losse.
Der Judd wor anyhow hantet, aber er wär noch schmerter gewieser, wenn er refered hätte, ergend Genom von seine County-Jumpers jweemal die Woch e Order für e jechtsigige Brauch an jwee Tenderloin-Steats mit Kaufmanns an fremd Joug an, of course, e Duetlich Schorch-Gesult an de Kell Schweiß-herdt im „Sorrow-Port“ je gewo. Dann hätte die „Counter-Jumpers-Umar“ Knecht's Jweemal jweemal doch vermis-tenes glet net mer de Trachtliche, son-nera noch für die Distribution von de Handbills begehrt, um er hant jett idum drei möhl sein alte Stoch los merre kin-er, nach ohne doch er seine Tugend e poor Ton in's Schmeicheln gehängt ad-der doch ergend e Cover gogge an als dämndlich erung dem halbe Jouis abverreit hier.

Sein emahl die grune Teutsche mit ihre schone Schuch an ihre erwerbliche Schippers uff sechs Placks an Jwee Of-fize erumstände thut, so daß Se auch Judder glet hant kin, wie se e d'onne-ber in Knecht's Keller thut, dann kinnte Se lade, wie jette der Keller lacht, der sich jett e Horch-Kover anlässe will, für all de Ruffe je möhle, den er jeter Tag bruch.
Ich hoff werlich, daß je am heit an, wie's je in ihrem Bespamm schicht, all unimmer uff emahl kinnte. Gehäntes, daß die Kamer, die doch alle schicht an sin, ihr Bockmer las merre an wider emahl e poor Dollar weidene, an Jwee-nens, daß emahl die gutbedachte Rich-tens uff ergend e Woch e Ton nimm, an die Blas, die hier kein jogenamer Judge an nach hantet Niemand affich-ende will, um jeter plagt.

Gehtweiler her ich mer für jwee Tag ergelept an e Nichter-Mockage uff mer Juristische genomme, für 50 Reagen die Woch, wie in de ganze monatliche Reagen jette Tag anmange je: mei Welt an Keller genome, um merre de Duna-m-Bunde, ad de legliche Temppe Whisten, der doch an Juffel nach im Joug wor, ungerunde, domer, wenn je des Jouis schreime sollte, für mit mer je theke, auch was den Point abelang, mer hant julle.
Die Stuch her ich untrachtel, doch, wenn werlich je e Anrechnungs-Befre je hant mer, die Schreys emff je kinnte, mer nicht mer Kapital je ha-ke, je luge, ich hant's grad im Kapittel für Sachlegung einer jann Sachelknap getunge, wo ich nach empfinden affich-ende thut, bis es losgehe thut — an e Buchweiche-Lucht. Sie sollte mer nachkommen, die Buchweiche thut leit-ung lichte, an ich mer reddu, je mit er je theke, so lang die Sachelknap, an er schlichter Artikel von Ordnungs-Befre-liche thut.
Dort bin ich nach für de nächster dort Tag je jwerde.

Ihr alter Feind
Jackson B. Hoof-nalle.
Die Sammet-Rantile.
von Friedrich Stolpe.
Beim Werth „zum schwarze Knoche“
Lu ward des ganze Jahr
Rä's Vorstellen verbroche,
Was je verumwern mer.
Rä's Weisung gang verriffe,
Es kam des gar net vor,
Mer dhat doch wie vermisste
E d'ängig Sammet nor.
Gleichzeit mer die Deller
Fibich in die Tischblatt für;
E d'erschig Rähd als Kellner,
Serviert die Supp, — und wie!
Sie hat voll Supp e mächtig
Richtigsprig in der Stuch,
Un fertig d'oraus bedüchtig
Kam in die Deller Supp.
Aus der Richtigsprig kriecht je
Der Raht, — he ist net did;
Un will er net, so giebt je
Die Rähd fogleich jurif.
Die Lestel, Gaw'le, Messer, —
Bon Schwor ij kiz Redd —
Un Gile hält äch besser, —
Die Leide an're Rett.
Un ij merre satt — jei Stambe
Bon Sigaar rähtet mer Dram —
Dann nimmt die Rähd an Dame
Un dugt die Deller aus.

Sie dhat derbei sich frage
Un freunt sich in die Stuch;
Dann freunt je et ihen Dage,
Dann so viel fogt die Supp.
Un's kam in „schwarze Knoche“
Emal e fremder Herr,
E d'isch hochgehe, —
Un hant de des Geisler,
Die d'erschig Rähd als Kellner
Mit ihrer Suppelig,
Die sprigte em in sein Deller
Jwee'n Bege Jweertung
Er hant, net ohne Jandern,
Den Lestel an de Hand,
Un ähmal dhat hem Jandern,
Er macht an Kellner Jand.
Bon Supp mer e e Bege,
— Die Supp her äch die Joch —
Er freunt an mit Geisler
Un Gilet unmer Rähd.
Was von sich dhat er frunde
Der Rähd, an Knecht d'erbait:
Was?! — Jammewegig mit Supp?
Rähd! — je e Jammewegig!
Der Werth hier den Speckel
Un hant mer in die Stuch:
„Herr Jett, was an Schmeichel
„Un je an Bege Supp!“
„So gleich erungsprige!“
„Ich will net was er will,
„Er will doch net von Bege
„Un Sammet e Mandel!“

Das Standbild des Unabhängig-keitskämpfers General de Rade ist jetzt fertig und wird auf dem Saarbrückenplatz in Annaberg in Gemäßheit der Congreß-Acte errichtet werden, welche dafür \$100,000 bewilligte, die unter der Leitung des Staatsarchitekten je veranlagten sind. Das Standbild ist von dem Bau-mann Friedrich E. Kehler gezeichnet und wird unter persönlicher Beaufsichtigung an 14. August, an 1886, Herstellung der Schicht bei Gander, anstalt werden, in welcher de Rade selbst verunwundet ward, während er die Knecht'schen Tempen in's Treffen führte. Das Fundament für die Statue wird jetzt je hant werden. Die Fertigstellungskosten werden aus einer Abgabe des Staatsarchitekten Rade, welcher des Standbild im Namen der Bundesregie-ung eintragen unnt, dem Posten je ein-estigt für den Tag von einem Bay-lander Führer verfahren. Gedächtnis, unmer Gedächtnis der „verunglückten“ deutscher Säger von Knecht's und der Jette befehen. Als Jett'scher hat Staatsarchitekt Rade den Bay-lander Gedächtnisnehmer Thomas J. Schaw erman, und diesen sind durch den Gedächtnis-Merkmal in Paris meh-re bis jett nach nicht veröffentliche Befre de Rade's je Verfügung gestellt wor-den, welche in den Reperungs-Merkmal in Paris vorgefunden wurden.

Der Generalanwalt Francis T. Joch von Indiana ist als arbeitsam er-klärt worden und in der Staats-Jren-archiv je Indemangis verbrocht. Joch war früher Richter im Bartholom-ew County und einer der wichtigsten Anwälte im State. Im Jahre 1882 wurde er auf dem demokratischen Ticket zum Generalanwalt ernannt und 1884 wiederverwählt. Sein Bruder Oscar B. Joch war lange Jahre Partner des verstorbenen Staatsarchitekten Hendrick, ein anderer Bruder ist Correspondent in der Courtes Johnson und Shelby. Nach dem Tode des verstorbenen Hend-rick war Francis T. Joch der wert-keste „Stumpredner“ der demokratischen Partei in Indiana. Sein Jett'scher ist ganz eigenständlicher Art. Er hatte seine über 50 Jahre alte Gattin in Ver-dacht, ein Verhältnis mit dem Jett'scher Dr. Gumbel je unterhalten, hatte dem Leben des Jett'scher nach und schick sich in der Woch oftmals bemerkt und in Verfolgung an sein Haus davon. Ab-gerufen von seiner Eifersuchtsmanie soll er nach im vollen Besitz seiner Geistes-kräfte sein.

Gruft Neumann
— Stellmacher-Werkstatt —
in der G. Neumann's Schmeichelwerkstätte
in der G. Neumann's.
Ich habe mich dem Publikum für alle in
meine Juch schlagenden Arbeiten bejehnt
empfehlen. Keilheit, Punctualität und gute
Arbeit zugesichert. 19, 20m

**BILLIARD und BIER
SALOON.**
Seguin, Texas.
Am 2ten Mai werden ich in dem
neu eingerichteten Hause an der Nord-
seite des Public Squares, meine voll-
ständig neu eingerichtete Billiard er-
öffnen. Für gute Getränke und höfliche
Bedienung ist gesorgt.
Käftungsbohl
K. Seidemann.

JOSEPH ROTH,
Uhrmacher & Juwelier,
Seguinstraße,
unten Köhler's Maß-Deput.
Ehelt unmer schönste Auswahl von
**Uhren, ächten und
imitirten Gold- und
Silberwaaren Brillen**
u. s. w.
Kunden werden prompt und billigt
bedient.

JOS. GRASSL,
Buchbinder,
San Antonio-Strasse, gegenüber von
J. Kellner.
empfehlte sich je allen in sein Juch
schlagenden Arbeiten.
E. Heidemeier
(Nachfolger von J. Heidemeier.)
MANUFACTURER OF
**SADDLES,
HARNESSES,
BRIDLES,
COLLARS.**
Alle Carriagearbeiten werden auf's
Schnellste und billigt bedient.
Alleiniger Agent für die berühmten
Sponner Patent Horse Collars.
18, 19m.

Herrenkleidermacher.
Ich empfehle mich einem demerren Tadel
für Aufhebung von
Herren-Kleidern.
Jett gute Arbeit und garantirt.
Anzüge von feinen ausländischen Stoffen
von \$15—\$45. Große Auswahl
und prompte Bedienung.
George Overheu,
unten bei jwee'n Bechen, Postfachdepot
20 1.

Red Star Linie.
Königl. Belgische und Ver. Staaten
Postdampfer.
Segeln jeden Sonnabend
— zwischen —
New York und Antwerpen,
dem Rhein, Deutschland, Italien,
Holland und Frankreich.
Freihafes- und Sommer Preise.
Cabin von \$10 bis 100, Restaurant \$1.50 bis 1.80.
1. Cabin \$45 unumwunden, Restaurant \$20.
Ausdehnungs-Befre je möglichen Vermer.
Peter Wright and Sons, Gen. Agenten.
No. 35 Broadway, New York.
Agenten in New Braunfels, Texas:
Ernst Scherr, Clemens & Necht.

Gehrüder Joske.
SAN ANTONIO, TEXAS.
Haben die größte Auswahl
Frühlingswaaren
in der Stadt. Eine gute werthvolle

Waterbury
Taschenuhr, nebst Kette
wird je jedem Anzuge welcher \$15.00
kajet gratis bereichert. Bitte werden
fragen wie dies möglich ist? Die An-
merke ist sehr einfach. Wir nehmen ein-
nen kleinen Profit, und verkaufen des-
halb mehr Waaren. Eine große Aus-
wahl
Prachtvolle und gute Anzüge
für 10 bis 20 Dollar.
welche unübertrefflich sind.
Kajet einen feinen
blauen Anzug,
von \$10 bis \$12.50 ehe für alle werden.
Joske Bros.

Wm. Schmidt,
Seguinstraße, Neu Braunfels.
Händler in allen Sorten von
Farmgeräthchaften.
Agent für die berühmten
Studebaker Farm- und Spring-Wagen.
Diese Wagen werden unter vollständiger Garantie verkauft.
Agent für Walter A. Wood's weltberühmte
Ernte- und Mäh-Maschinen.
Schnur, Draht und Erntetheile stets vorräthig.

HUGO & SCHMELTZER,
San Antonio, Texas.
Groß-Händler in
**Groceries, Feine Weine, Liqueure, Tabak und
Cigaren.**
Alleinige Agenten für
**Anheuser- Kemp- Schlich Milwaukee Flaschen-Bier, und
Lemp's Pils-Bier.**
Agenten in Pech Texas für den berühmten „POMMERY SEC“ Champagner.
Alleinige Agenten für „Dupont's Jagd- und Spring-Pulver.“
Agenten für die „Hamburg-Amerikanische Postfahrt Gesellschaft“ und die
Norddeutsche Lloyd Dampferlinie. 21

WESTERN WORLD
F. Kuse,
New Braunfels, Tex.
San Antonio Str.
**BRYAN BROWN
SHOE CO'S**
CELEBRATED
BOOTS AND SHOES
OWN SHOEMAKERS
VALLENTIN.
I have the honor to inform you
that we will open our store in
St. Louis, Mo. on the 1st of
September next.
BRYAN BROWN SCHOOL SHOES

„Komme her, Kugeln, lege die Zeitung nieder; wenn F. Kuse auch die besten
Schuhe und Stiefel verkauft, welche gemacht werden. Wir gebrauchen dieselben
und wissen wohl, daß es die besten sind, welche wir jemals kauften.“